ERNST TOLLER

Die Maschinenstürmer

Drama

*

Ausgabe für das Große Schauspielhaus, Berlin

*

E. P. TAL & CO. VERLAG

Die Werke von Ernst Toller

DIE WANDLUNG
Das Ringen eines Menschen
Gustav Kiepenheuer Verlag, Potsdam

*

MASSE MENSCH
Ein Stück aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts
Gustav Kiepenheuer Verlag, Potsdam

*

GEDICHTE DER GEFANGENEN
Ein Sonettenkreis
Kurt Wolff Verlag, München

*

TAG DES PROLETARIATS
Requiem den erschossenen Brüdern
Zwei Chorwerke
Verlagsgenossenschaft Freiheit, Berlin

*

In Vorbereitung:

DIE RACHE DES VERHÖHNTEN LIEBHABERS
Mit Lithographien von Hans Meid
Paul Cassirer Verlag, Berlin

*

DIE HINKEMANNS
Eine proletarische Tragödie in drei Akten

ERNST TOLLER
DIE MASCHINENSTÜRMER

Geschrieben im Winter 1920/21 im
Festungsgefängnis Niederschönenfeld

DIE MASCHINENSTÜRMER

Ein Drama aus der Zeit der Ludditenbewegung in England
in fünf Akten und einem Vorspiel

von

ERNST TOLLER

1922
E. P. TAL & CO. VERLAG
LEIPZIG WIEN ZÜRICH

ZWEITES BIS VIERTES TAUSEND

Den englischen Kameraden,
im besonderen:
Marthe Hartley,
der schwesterlichen Weberin in Lancashire,
Wilfred Wellock,
dem Genossen und Kämpfer.

PERSONEN DES VORSPIELS:

Lordkanzler
Lord Byron
Lord Castlereagh
Andere Lords

PERSONEN DES DRAMAS:

Ned Lud, ein Weber
Margret, seine Frau, Weberin
Luds Kinder, darunter: der junge Lud
John Wible, ein Weber
Mary, seine Frau, Weberin
Teddy, beider Kind
Der alte Reaper, Marys Vater
Jimmy Cobbett
Henry Cobbett, Jimmys Bruder, Geschäftsführer bei Ure
Jimmys und Henrys Mutter

Georges William Bob Albert Artur Charles Eduard Jack Tom Erstes Weib Zweites Weib Drittes Weib Viertes Weib Fünftes Weib	Strumpfwirker, Weber und Weberinnen

Weberkinder
Bettler
Zwei Betrunkene
Louis mit der Karre
Ure, Fabrikant
Ures kleine Tochter
Sein Gast, Regierungsvertreter
Ingenieur
Aufseher
Ausrufer
Volk
Soldaten

Ort: Nottingham in England

Zeit: Um 1815

VORSPIEL

Westminsterpalast. Sitzungssaal des englischen Oberhauses.
Das Vorspiel kann mit einfachen Mitteln vor dem Vorhang dargestellt werden.
In der Mitte ein Pult, an dem der Lordkanzler sitzt. Rechts und links Stühle für Lord Byron und Lord Castlereagh.
In der ersten Reihe des Zuschauerraums andere Lords.
Der Darsteller Jimmys könnte in Lord Byrons Maske auftreten, der Darsteller Ures in der Maske des Lord Castlereagh.

LORDKANZLER:

Bill der Regierung: Zum Tode verurteilt, wer übt Zerstörung der Maschinen. Die Bill mit großer Mehrheit in erster Lesung angenommen. Wir treten in die zweite und die dritte Lesung ein. Lord Byron hat das Wort.

LORD BYRON:

Sie kennen alle, meine Lords, die Taten der Zerstörung.
Die Arbeitsmänner haben sich verbündet,
Gewalt gebraucht, Revolten angezettelt.
Wer aber lehrte sie ein solches Tun?
Wer untergrub das Wohl des Landes? —
Die Politik der „großen Männer"!
Die Politik der Räuberkriege!
Die Politik der großen Helden,
Von denen Ihre Bücher zeugen,
Die Politik, die Fluch ward für das lebende Geschlecht! —
O, können Sie sich wundern, meine Lords,
Wenn in den Zeiten, da Betrug und Wucher, Diebstahl, Gier
Wie ekler Schimmel unsere hohen Klassen angepelzt,
Das Werkvolk angesichts des ungeheuerlichen Elends

Die Bürgerpflicht vergißt und sich mit Schuld belädt?
Vergleichbar nur mit jener Schuld, die Abgeordnete
In Parlamenten Tag um Tag begehen.
Was aber ist der Unterschied?
Der hochgestellte Missetäter kennt die Mittel,
Um zu durchschlüpfen Maschen des Gesetzes.
Der Arbeiter allein büßt für Vergehen,
In die ihn Hunger, Hunger trieb.
Maschinen stahlen ihm die Arbeitsplätze,
Maschinen drängten ihn in Not,
In seinem Herzen schrie Empörung:
Natur will, daß wir alle leben!
Natur will nicht, daß einige sich Gold erraffen,
Die anderen aber hungern!
Der Arbeiter, er war bereit,
Die brachen Länder zu bebauen,
Allein der Spaten war nicht sein!
Er bettelte. Wer stand in England auf
Und sprach: Wir lindern deine Not! —
Verzweiflung trieb ihn in den Abgrund blinder Leidenschaften.
Sie nennen diese Leute Pöbel, meine Lords,
Und rufen: Man schlag' dem Ungeheuer seine Köpfe ab,
Man hänge alle Führer auf! —
Wo Milde not tut, lechzt der Staat nach Blut.
Noch immer war das Schwert das dümmste Mittel!
Betrachten wir den Pöbel, meine Lords.
Es ist der Pöbel, der in Ihren Feldern Arbeit leistet,
Es ist der Pöbel, der in Ihren Küchen dient,
Es ist der Pöbel, der den Schiffen und Armeen Soldaten stellt,
Es ist der starke Arm, der Sie instand setzt,
Einer Welt von Feinden Trotz zu bieten —
Und der auch Ihnen trotzen wird,
Wenn Sie ihn in den Sackweg der Verzweiflung peitschen!
Und eins noch lassen Sie mich sagen:

Für Kriege war Ihr Beutel immer weit geöffnet.
Ein Teil des Geldes, das Sie,
Als sich Portugal in Kriegsnot fand,
Dem fremden Land zum Kriege führen „menschenfreundlich“ überließen . . .
Ein Teil des Geldes hätt' genügt,
Die Not daheim zu lindern,
Uns zu befreien von Barmherzigkeit der Galgen.
Ich sah im Türkenland die größten Despotien,
Doch nirgends solches Elend wie in jenem England,
Das sich christlich nennt. —
Und wie heißt Ihre Medizin? Die Todesstrafe!
Das Kräutlein all der großen Scharlatane,
Die wühlen in dem Leib der Staaten.
Klebt nicht genug des Blutes an Gesetzen?
Soll Blut solange vergossen werden,
Bis es zum Himmel schreit und Zeugnis ablegt wider Sie?
Ist Todesstrafe Medizin für Hunger und Verzweiflung?
Gesetzt den Fall, Sie nehmen, meine Lords,
Die Todesstrafe an. Betrachten Sie den Mann,
Den Ihre Bill dem Richter überliefert.
Vom Hunger ausgemergelt, durch Verzweiflung stumpf,
Verachtet er das Leben, — das nach Ihrer Schätzung weniger wert
Denn eine Strumpfmaschine ist. Betrachten Sie den Mann!
Entrissen seiner Frau, entrissen seinen Kindern,
Denen er kein Brot verschaffen konnte (und wollt' es doch so gerne!),
Vor ein Gericht geschleppt — wer wird das Todesurteil fällen?
Zwölf Ehrenmänner? . . . Niemals!
Bestellen Sie zwölf Schlächter als Geschworene,
Und einen Henker, meine Lords, bestellen Sie zum Präsidenten des Gerichts!

Während der Rede hat sich bei den Lords ironisches Gelächter erhoben. Huzza-Rufe.

LORDKANZLER:

Lord Castlereagh hat das Wort.

LORD CASTLEREAGH:

Sie höiten, meine Lords,
Die Rede dieses ehrenwerten Gentleman.
Er sprach wie ein Poet, nicht wie ein Staatsmann.
Poeten können Dramen schreiben, Verse dichten,
Doch Politik ist Handwerk harter Männer.
Sich des Gesindels anzunehmen, mag man gelten lassen
Als poetische Marotte. Dem Staatsmann gilt allein Prinzip der Wirtschaft.
Die Armut ist ein gottgewolltes, ewiges Gesetz.
Mitleidsgefühle sind im Parlamente nicht am Platz.
Der Pfarrer Malthus wies uns nach, daß Hunderttausende
Zu viel in England leben. Natur versagt
Den Hunderttausenden die Nahrung. Wir sehen Grausamkeiten . . .
Es sind die Waffen Gottes, vor denen wir
In Ehrfurcht stumm uns neigen müssen.
In jedem Jahre richten Kriege, Elend, Laster
Die überschüssige Bevölkerung zugrunde.
Sollen wir das göttliche Naturgesetz bekämpfen?
Das hieße handeln wider die Moral!
Wir müssen das Gesetz erkennen
Und ihm mit allen Kräften Hilfe leihen.
Die Armen unterstützen heißt: zum Zeugen sie ermuntern!
Das arme Volk in England d a r f sich nicht vermehren!
Und jeder Weg ist recht, der diesem Ziele dient —
Sofern er sittlich und im Einklang ist mit dem Gebot der Kirche.

Zwischenruf LORD BYRONS:

Die Kinder verhungern lassen!

LORD CASTLEREAGH

zu Lord Byron:

Ich achte Ihre große Geste, ehrenwerter Lord.
Als Staatsmann muß ich kühl erwidern:
Je mehr der Tod die Kinderscharen lichtet,
Je größer ist das Glück der künftigen Geschlechter.
Wir haben zuviel Menschen, hochgeschätzter Dichter.
Das herzlichste Gefühl
Kann diesen erznen Satz nicht wanken machen.

LORD CASTLEREAGH

wendet sich an die anderen Lords:

Vor allem bitte ich die ehrenwerten Lords
An eins zu denken: Das Wohl des Königreichs
Steht auf dem Spiel! Verschwörung wider Ruh' und Ordnung ward entdeckt! —
Die Bill ist ein Tribut dem Altar der Gerechtigkeit!
Dem Dichter sind Gefühle wohl erlaubt,
Dem Staatsmann ward gegeben rechnender Verstand.

Bravorufe der Lords.

LORDKANZLER:

Erschöpft die Rednerliste. Debatte ist geschlossen. Wir stimmen ab. Wer von den ehrenwerten Lords gibt seine Stimme für die Bill?

Alle Lords außer Lord Byron erheben sich.

LORDKANZLER:

Die Gegenprobe, bitte.

Lord Byron erhebt sich. Gelächter.

LORDKANZLER:

Ich zähle eine Stimme. Die Bill ist angenommen. Die Sitzung wird vertagt auf morgen.

Die Bühne verdunkelt sich.

ERSTER AKT

Kirchplatz im Arbeiterviertel von Nottingham.

Sonniger Frühlingstag. Kinder sitzen um drei galgenartige Gerüste herum. Ihre Kleidung dürftig und zerlumpt. Die Gesichter sind eingefallen und greisenhaft. Teilnahmslos hocken sie.

Aus einer Seitenstraße kommt Jimmy Cobbett, Kleidung eines Handwerksgesellen. Jimmy betrachtet schweigend die Kinder.

JIMMY:

Seid fern der Arbeit . . . gibts ein Fest?

ERSTER JUNGE:

Drei Puppen werden aufgehängt.

JIMMY:

Drei Puppen?

ERSTES MÄDCHEN:

Beim Weber John sind sie im Haus versteckt.

ZWEITER JUNGE:

Ich habe sie gesehen.

JIMMY:

Seid alle schon in der Fron?

ERSTER JUNGE:

Was meint Ihr, Herr, bei uns zuhause heißt es rüstig sein. Mein Bruder ist vier Jahre alt. Steht schon am Webstuhl.

ERSTES MÄDCHEN:

Der Teddy kann kaum laufen und verdient drei Pence den Tag; drei echte Pence.

ZWEITES MÄDCHEN

beginnt zu weinen.

JIMMY:

Was weinst du, kleines Mädchen?

ZWEITES MÄDCHEN

weint, antwortet nicht.

JIMMY:

Verrat es mir ... Ich will es niemand weiter sagen.

ZWEITES MÄDCHEN

hilflos:

Ach, Herr, ich weiß es nicht ... Die Sonne scheint so warm ...

JIMMY

schweigt. Sonnenkringel tanzen auf den Gesichtern der Kinder.

JIMMY:

Wißt ihr auch Spiele, Kinder?

ERSTES MÄDCHEN:

Uns hungert sehr, Herr!

Stille.

JIMMY:

Hört ihr Märchen gerne, Kinder?

ZWEITER JUNGE:

Was ist das, „Märchen", Herr?

JIMMY:

Geschichten, sonderbare, von fernen Wunderländern. Von bunten Wiesen, drinnen Kinder spielen.

ZWEITES MÄDCHEN:

Ach spielen! ... Erzählt uns eines, Herr.

JIMMY:

Ein reicher Mann, mit Namen Goldbauch,
Der viele Schlösser sich erbaut... wißt ihr,
So schöne Schlösser, wie Herr Ure hat...
Besaß ein einzig Kind, er nannt es Sorgenlos.
Das trug ein goldnes Röcklein, spielte Tag um Tag
Mit goldnem Spielzeug in einem goldnen Garten.

ERSTER JUNGE:

Mit goldnem Spielzeug?

ERSTES MÄDCHEN:

Stand nie am Webstuhl?

JIMMY:

Stand nie am Webstuhl. Ich sagt es ja,
Der Mann war reich. Sein Kind hieß Sorgenlos.
Und nah' dem Schlosse wohnt ein Baumwollweber,
Der auch ein Kind sein eigen nannte,
Das hieß er Immerelend. War nur ein schmächtiges Kind
Mit dürren Ärmchen, und schmaler Brust, und Beinchen
Dünn wie Weidenruten... ein Knirps wie du...
Und eines Tages kam der kleine Immerelend
Mit einem Korb voll Leinwand, der ihn schier erdrückte,
Ins Haus des Kindes Sorgenlos. Er sah das goldne Spielzeug,
Sah den goldnen Garten...

Dritter Junge hat sich während der letzten Worte zur Seite geschlichen. Sucht im Rinnstein.

DRITTER JUNGE:

Hurra, ich hab' ein Stückchen Brot gefunden!

ERSTES MÄDCHEN:

Gib mir 'nen Bissen ab.

ERSTER JUNGE:

Betrüger du! Wir hören zu und du suchst Brot. Das ist nicht schön von dir. Gib her. Wir teilen es.

Kinder balgen sich mit dem dritten Jungen.

DRITTER JUNGE:

Ich geb's nicht her ... ich beiße ... Au ...

ZWEITER JUNGE:

Ich werd' dich lehren ... beißen ...

Unter den Kindern entsteht eine Prügelei. Sie raufen sich um das Brot. Dritter Junge rennt davon. Die andern Kinder ihm nach.

JIMMY:

Hieß Sorgenlos ... hieß Immerelend ...

Aus einer Seitenstraße kommt ein Zug Arbeiter und Arbeiterinnen in zerlumpter Kleidung. Die Frauen gehüllt in Gewänder von dürftigem bunten Kattun. Männer zerrissene Anzüge aus Baumwollsammet. Viele Männer tragen statt Mützen viereckige niedrige Kappen aus Papier. Voran werden drei Puppen getragen, die drei Streikbrecher vorstellen sollen.

Johlen der Menge.

John Wible steigt auf das Postament vor dem Galgen.

JOHN WIBLE

zu den Puppen:

Verräter ihr! Verdammte Buben! Meisterknechte!
Den Streik gebrochen! Lumpen! Knobsticks!
Pack, das sich nährt vom Hungerschweiß der Armen ...
Einstimmig ward der Streik beschlossen:
Kein Handschlag an Maschinen! ... Und diese Säckel,
Diese fetten Ärsche ... gehen hin zum Meister,
Betteln: Stellt uns ein! ... Daß euch die Hölle brät
Und das Gebein mit tausend Zangen zwickte!
Der Nachtmahr soll euch Äxte in die darren Brüste schlagen! ...

Mit Stricken, die in heißes Öl getränkt,
Die Gurgel drosseln! Gekettet trag man euch vor Bottiche voll Whisky ...
Und wenn ihr gierig trinken wollt ... so mögen alte Vetteln
Kommen und drein brunzen!

Die Puppen werden unter Hallo der Menge hochgezogen. Zwei Arbeiter stellen sich rechts und links neben das Gerüst. Sie singen eintönig nach Art der Litaneien.

ERSTER ARBEITER:

Dem Meister dienten sie, Arbeiter verrieten sie.

ZWEITER ARBEITER:

Wenn die in den Himmel kommen, wer wird dann erlöset werden?

MENGE

johlend um das Gerüst tanzend:

Bäh! ... Bäh! ... Schwarzes Schaf!
Bäh! ... Bäh! ... Schwarzes Schaf!

ERSTER ARBEITER:

Streikbrecher, hast du Wolle?

ZWEITER ARBEITER:

Ja, Herr, drei Säcke voll. Einen für den Ausbeuter. Einen für den Knecht. Und einer soll geteilet werden unter die Verräter.

MENGE:

Bäh! ... Bäh! ... Schwarzes Schaf!
Bäh! ... Bäh! ... Schwarzes Schaf!

ERSTER ARBEITER:

Weh, weh, weh und weh,
Ob Elend, Sklaverei und Not!
Hört vom Moor, aus dumpfen Ställen,

Fiebergassen, Arbeitshöllen,
Hört Alt-Englands Grablied gellen:
Arbeit oder Tod.

ZWEITER ARBEITER:

Fort, fort, fort und fort,
Tyrannen, Schmarotzer, Laffen!
Was, für Bummler Müh' und Plag'?
Wer nicht emsig schaffen mag,
Ist dem freien Lande Schmach!
Gut Recht, gut Waffen!

Die Arbeiter reißen die Stangen, an denen die Puppen hängen, aus dem Boden.

Menge zieht singend davon.

LIED:

Auf, auf, auf und auf.
Dem Feind ins Aug gesehen!
Vorbei die Nacht, das Licht gewinnt,
Das Maß ist voll, der Sand verrinnt,
Der Richter sitzt, der Spruch beginnt,
Wer wird bestehen?

Ned Lud, Charles bleiben zurück.

NED LUD:

Ich wette drum ... nicht zehne tragen Hemden.

Ein Hausierer geht über den Platz.

HAUSIERER:

Parrs Lebenspillen! Parrs Lebenspillen! Kein Weber braucht mehr zu hungern. Ohne Fleisch, ohne Speck sieht jeder blühend aus wie Englands Königin! Parrs Lebenspillen! Parrs Lebenspillen!

Alter Bettler sucht die Straßen nach Brot ab.

BETTLER:

Ich merk es wohl, es ist kein Werkeltag. Die Kinderbrut... die Teufelsbrut... grast ab... grast alles ab.

Bettler geht auf Jimmy zu.

BETTLER:

Herr, gebt mir einen halben Penny.

JIMMY:

Ich bin ein Mann, der Arbeit sucht. Ein Tramper. Arm wie du. An einen Hungerleider wendest du dich, Freund.

BETTLER:

Da fand ich den rechten. Glaubst du, ich würde mich an einen Fettsack wenden? Wenn es nur Reiche auf Erden gäbe, da müßten die Bettler verhungern. Die Armen teilen mit uns. Dafür kommen sie auch ins Himmelreich.

JIMMY:

Woher weißt du das?

BETTLER:

Kennst du nicht die Worte von unserm Herrn Jesus Christ: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, denn ein Reicher in das Himmelreich ein. Die Reichen raffen und schenken nicht gerne. Darum haben sie so dicke Bäuche. Und die Tür zum Himmelreich ist eine gar enge Pforte. Gerade recht für schwindsüchtige Hungerleider, wie es unsere Armen sind. Und sehr niedrig ist die Pforte. Wer von großer Statur ist wie du, den hindert die Mütze. Dein Seelenheil steht auf dem Spiel, Mann.

JIMMY:

Du hast deinen Beruf verfehlt, Freund. Du hättest Pfaffe werden sollen oder Abgeordneter im Unterhaus.

Jimmy gibt dem Bettler seine Mütze.

BETTLER:

Ich bin auch kein gewöhnlicher Bettler. Ich bin ein Bettler, der um Ehre geizt. Ich suche den Wohltäter, der mir Land schenkt, das 300 Pfund Sterling wert ist. Ich habe in meiner Jugend Westminster von außen gesehen. Ich möchte das Haus einmal von innen betrachten. Leb wohl, Freund. Wer jung ist wie du, den liebt die Sonne. Und du hast der Sonne nur einen Liebesdienst geleistet, wenn du ihr den nackten Kopf hinhältst. Auf das Hinhalten zur rechten Zeit kommt es an.

JIMMY:

Dich liebt, scheint es, der Schnaps. Und darum fürcht' ich, du möchtest dem Schenkwirt meine Mütze zum Einwechseln hinhalten.

BETTLER:

Freund, du bist ein Ire. Du ißt zu viel Kartoffeln. Die wirken schlecht auf die Verdauung. Und wer schlecht verdaut, der predigt Moral. Schaff' dir ein Schwein an, Freund. Doch paare dich nicht mit ihm. Man sagt, die Iren lieben ihre Schweine so sehr, daß sie mit ihnen in einem Bett schlafen. Es gäbe eine Nachkommenschaft mit Schweinsköpfen. Und wir haben genug Schweinsköpfe in England.

Bettler geht davon.
Zwei Betrunkene, Arm in Arm, kommen.

ERSTER BETRUNKENER
gröhlt:

Schärfet die Sichel! Die Ähren sind schwer
Und die Kinder schreien nach Brot.
Das Feld hat bewässert ihr Tränenmeer
Und gedüngt ihrer Väter Tod!
Die Hoffnung starb und das Herz, das brach,
Sie haben den Samen gestreut . . .

ZWEITER BETRUNKENER

gröhlt:

Selig sind die geistig Armen, spricht der Herr. Und wen er liebt, dem ... schenkt ... er ... Fusel ... Fusel, Fi ... Fa ... Fusel ... Ach was sind wir elend ... Hast du noch einen Penny?

ERSTER BETRUNKENER

in singendem Ton:

Einen Penny! Ha, ha! Wo Könige mit den Pfunden der Easterlinge die Latrinen pflastern! Ich habe hundert Schilling, Mann ... in meinem Bauch, verstehst du ... Mein Weib trinkt mit mir Fusel ... Und meine Kinder sollst du sehen ... die trinken ... Fusel ... be ... besser als ... wie du ... Der Säugling wird genährt mit Fusel ... Fu ... sel ...

BEIDE BETRUNKENE

gröhlen:

Fusel ... Fi ... Fa ... Fusel ...

Gehen vorüber.
Jimmy tritt auf Ned Lud zu.

JIMMY:

Du bist Ned Lud?

NED LUD:

Der bin ich. Doch wer bist du?

JIMMY:

Ein Arbeitsmann gleich dir.

NED LUD:

Aus Nottingham?

JIMMY:

In Nottingham geboren. Seit vielen Jahren auf der Wanderschaft und heut zum erstenmal wieder hier. Trieb mich in England, auf dem Kontinent umher ...

NED LUD:

So grüß' ich dich als Kamerad in deiner alten Heimat.

JIMMY:

Dank' dir, Ned Lud... Ihr seid im Streik?

CHARLES:

Die Maschine ist in der Stadt!

NED LUD:

In ungeheuerliche Knechtschaft will man unsere Leiber zwängen.

JIMMY:

Darum der Kampf?

NED LUD:

Sie wollen uns in Fesseln schlagen. Sie wollen uns schmieden an ein furchtbar Ungeheuer. An eine Mühle, die von Dampf getrieben, den Menschen krallt und schleudert und zu Tode dreht!

JIMMY:

Die Mule ist im Dorf?

NED LUD:

Ein jeder Mensch auf Gottes Erde hat ein natürlich Recht zu leben von der Hände mühseliger Arbeit. Ein jeder Mensch ist frei geboren und hat das Recht auf ein Gewerbe. Ein unverbrüchlich heiliges Recht. Wer dieses Recht uns nimmt, ist ein Verräter! Verräter sind die Meister, die Maschinen in die Städte trugen! Was gilt der Hände Arbeit noch!

JIMMY:

Ihr hattet doch die Weberjenny?

CHARLES:

Schon die war eine Sünde wider unsre Menschenrechte.

NED LUD:

Statt einer Spindel treibt sie achtzehn. Fünf Spinnern raubt jede Weberjenny täglich Brot. Tausend Spindeln, heißt es, treibt die Mule. Es kommt der Tag, da Ure uns auf den Schinderacker jagt. „He, verreckt! Ich habe die Maschine!“ Wir müssen uns zusammentun. Kein Handschlag an Maschinen! Von unserer Hände Arbeit wollen wir leben wie bisher. Man weiß doch, daß man Mensch ist. Maschinenlohn ist Teufelslohn. Wir taten uns zusammen. John Wible ist der Führer. Heute abend tagt das Gewerk bei ihm.

JIMMY:

Kampf führt ihr gegen die Maschine?

NED LUD:

Noch sind unser die Fäuste!

JIMMY:

Ich kenne die Maschine und sage, was geschieht, ist Wahnwitz!

NED LUD:

Und wenn es Wahnwitz ist, und wenn es zwecklos ist. Wir müssen kämpfen, weil wir Menschen sind. Schweigen wir, so sind wir Tiere, die sich stumm ins Joch beugen.

JIMMY:

Ich weiß, daß die Maschine unser unentrinnbar Schicksal ist.

NED LUD:

Deine Worte sind mir fremd, ich versteh dich nicht.

JIMMY:

Ich werde euch den Star im blinden Auge stechen. Ich komme hin zum Weber Wible. Dort laß mich sprechen.

NED LUD:

Da schau . . . Soldaten . . .

Aus einer Nebenstraße ein Zug Soldaten, begleitet von einer Menschenmenge.

DER AUSRUFER:

Kund und zu wissen gibt die Majestät des Königs, —
Tut Eure Mützen ab, verfluchtes Pack! —
Es ward der Obrigkeit bekannt, daß Untertanen
Sich zusammenfinden in geheimnisvollen Bünden,
Die Ruh und Ordnung unsres Königreichs bedrohen.
Und so befehlen wir: Verboten ist,
Zusammen sich zu rotten, um den gerechten Arbeitslohn
Gewaltsam zu erhöhen und die Arbeitszeit zu mindern.
Verboten ist,
Den fleißigen Untertanen, der ehrlich und gewillt
In Arbeit tritt, am Schaffen zu verhindern,
Sei es durch Drohung, Überredung oder Bitte.
Verboten ist
Den Arbeitern, den übernommenen Dienst gemeinsam zu verlassen.
Verboten ist
Für Zeiten, da die Arbeiter den Dienst versagen,
Geld zu sammeln und die Streikenden zu unterstützen.
Den ehrenwerten Unternehmern steht es frei,
Die Arbeitszeit, den Arbeitslohn nach eigenem Ermessen zu bestimmen.
Wer die Verbote übertritt, wird angesichts der gottlosen Verbrechen
Zu Zuchthaus bis zu Jahren zehn bestraft.
Der treue Untertan, der anzeigt die geheimen Bünde
Und findig macht verruf'ne Kassen, erhält die Hälfte
Des verbrecherischen Geldes.
Die andere Hälfte aber ist Besitz der Majestät des Königs.

Trommelwirbel, die Soldaten ziehen ab.

NED LUD:

Die eine Hälfte für den Bruder Denunzianten. Die andere für den Bruder König. Ein ehrenwert Gespann.

Vorhang.

ZWEITER AKT

ERSTE SZENE

Ein kleinbürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer.
Am Tisch beim Mittagbrot Henry Cobbett und seine Mutter.

HENRY:

Ich hasse diese Knoblauchsauce, dies Gewürz des Pöbels . . .

MUTTER

demütig:

Der Vater . . .

HENRY:

Der Vater! Der Vater! Ich kenne diese Weise. Beim Hochzeitsmahl die Krone des Festes: Rindsbraten mit Knoblauchsauce! Später . . . Weihnachten, Ostern, Pfingsten die Weihe: Knoblauchsauce. Des Vaters eigne Schuld.

MUTTER:

Der Lohn . . .

HENRY:

Unsinn. Mangelnde Tüchtigkeit. Er blieb Strumpfwirker bis ans Ende, ich errang kaufmännische Würde mit dreißig Jahren. Der Unterschied! Ich bitte dieses Thema abzubrechen. Die Erinnerungen an jene Zeiten verderben den Appetit, zerstören das notwendige Wohlbehagen, schaden der normalen Tätigkeit der Magenorgane.

Jimmy tritt ein.

JIMMY:

Mutter!

MUTTER:

Daß ich dich noch sehen darf . . .

JIMMY:

Guten Abend, Henry.

HENRY:

Du bist ein Mann geworden ... Endlich. Wenn ich dein Gewand anschaue ... Große Güter hast du kaum erworben?

MUTTER:

Du wirst müde sein und hungrig. Iß mit uns.

Jimmy setzt sich an den Tisch.

JIMMY:

Welch schöne Wohnung ihr besitzt!

HENRY:

Welchen Beruf hast du?

JIMMY:

Bin Tramper, Handwerksbursche, der Arbeit sucht.

HENRY:

Das ist kein Beruf.

JIMMY:

Bin Arbeitsmann, bin Weber.

HENRY:

Das ist keine Ehre.

JIMMY:

Die Königin hat keine größere zu verschenken.

HENRY:

Eine sonderbare Ehre ... Pöbel sein ...

JIMMY:

Nennst du dich Pöbel? Der Vogel beschmutzt sein Nest.

HENRY:

Du irrst dich.

MUTTER:

Henry ist nicht mehr Weber. Er hat sich heraufgearbeitet. Wurde Geschäftsführer bei Herrn Ure.

JIMMY:

Wenn er die Arbeitsmänner beschimpft, beschimpft er mich.

HENRY:

Es ist nicht meine Schuld, daß mein Bruder sich als Vagabund herumtreibt.

JIMMY:

Du... warum kannst du behaglich wohnen und gut essen? Weil die Vagabunden, der Pöbel, ihre Kraft, ihr Leben opfern.

HENRY:

Gesetz der Natur. Damit die Stärkeren leben können, müssen die Schwächeren zugrunde gehen. Verlangst du, daß ich wieder s i n k e n soll, verlangst du von mir, daß ich fallen lasse, was ich mit meinem Schweiß errang?

MUTTER:

Du bleibst in Nottingham, Jimmy?

JIMMY:

Ich kam zur rechten Zeit an. Die Arbeiter kämpfen.

HENRY:

Was heißt das?

JIMMY:

Die Arbeiter kämpfen um ihr Menschenrecht.

HENRY:

Das sind Phrasen.

JIMMY:

Elend Phrase? Hunger Phrase? Kinderarbeit Phrase?

HENRY:

Du bist ein Aufrührer.

JIMMY:

Nennst du für Gerechtigkeit kämpfen Aufruhr, dann bin ich ein Aufrührer.

HENRY:

Du wirst nicht in Nottingham bleiben.

JIMMY:

Es ist kein Anlaß, fortzugehen.

HENRY:

Ich verliere meine Stellung.

JIMMY:

Ich kann keine Rücksicht darauf nehmen.

HENRY:

Mutter, wir bekommen einen sauberen Gast.

MUTTER:

Du scherzest . . . Jimmy?

JIMMY:

Man treibt mit Herzblut keinen Scherz, Mutter.

HENRY:

Schau dir das Gesindel an, für das du kämpfst. Am Sonntag, am Gottestag, wälzt es sich betrunken durch Schenk-

häuser . . . Das Weibsvolk hurt . . . Mädchen von zwölf Jahren bieten sich feil . . . Kinder stehlen . . . Vor einigen Wochen suchte die Polizei im Trent ein Kind und fand . . . sechzig! sechzig hingemordete Kinder!

JIMMY:

Wer waren die Väter? Du, deine Freunde, deine Herren, die Gold haben, sich ein Mädchen zu kaufen. Warum warfen die Mütter ihre Kinder, ihre heiligen kleinen Kinder ins Wasser? Weil keiner der Väter ihnen hilft, ihre Kinder zu ernähren? Weil eure Kirche sie verfehmt und Schande nennt, was göttlich, unbegreiflich Wunder ist und Ehrfurcht heischt. Warum liegen die Männer trunken in Schenken? Weil ihre Wohnungen Ställe sind, stinkend in Unrat! Die Arbeitsmänner sind gut, sind besser als deine Herren! Jeder ist schuldig, der weiß, daß ein Kind hungert und er hilft ihm nicht zu Brot. Für jeden, der friert, jeden, der verkommt, jeden, der kein Obdach hat und keine Bleibe, jeden, der nach Schönheit, nach Freiheit sich sehnt und in Schmutz leben muß, bist du, du verantwortlich.

HENRY:

Die Arbeiter kämpfen gegen die Maschine. Du wirst dieses Verbrechen unterstützen?

JIMMY:

Die Arbeiter werden die Maschinen erobern!

HENRY:

Ich habe nichts mehr zu sagen. Geh du deiner Wege, ich gehe die meinen. Ich werde dich zu verleugnen wissen. Weder identisch noch verwandt. Weder identisch noch verwandt. Mutter, du hast die Wahl.

Henry verläßt das Zimmer.

MUTTER

nach einer Weile, mit schwerer Gebärde:

Nein ... Junge ... Nein ... Noch einmal das alte Elend von vorne anfangen ... Ich kann es nicht ... Nein ... Die Jahre des Hungerns ... die frierenden Winter ... Morgens nicht wissen, ob das Geld reicht für ein paar Kartoffeln ... Der Schmutz ... Die Kälte ... ich bin alt ... ich bin krank ... ich kann es nicht ... nein ...

JIMMY:

Das heißt, ich soll gehen?

MUTTER

aufschluchzend:

Ich bin sechzig Jahre alt ... Noch einmal ... Nein ...

Mutter geht hinaus.

JIMMY:

Als ich ein kleiner Junge war, stand ich vorm Bild unserer Lieben Frau, immer betete ich meine Mutter an.

Der Bettler tritt ein.

BETTLER:

Eine milde Gabe, werter Herr.

JIMMY:

Das bist du, Freund. Du kommst zur Unzeit.

BETTLER:

Zeit ist nicht Unzeit, Freund. Du hast keine Lebensweisheit. Wenn die Zeit auf einem Rennpferd reitet, macht sie Überzeit ... und wenn sie einen alten Klepper besteigt, holpert sie eine langweilige Zeit. Reitet sie aber auf einem jungen Weibchen, zeugt sie eine trächtige Zeit. Hat dir dein Liebchen Valet gesagt?

JIMMY:

Man wies mir die Tür. Mutter und Bruder wiesen mir die Tür.

BETTLER:

Da bist du nicht am schlechtesten dran. Vergangenheit und Gegenwart wiesen dir die Tür. Mir stellte die Zukunft den Stuhl vors Haus. Mein Herr Sohn fand, daß ers nicht nötig habe, einen zu beherbergen, der einarmig sei und nichts verdiene. Er fand, ich hätte mich an ihm verlustieret, bevor er geboren wurde, und er wolle sich auch einmal verlustieren, nachdem er geboren sei. Dabei wäre ich ihm unbequem. Er hat so unrecht nicht.

JIMMY:

Dann geht es dir wie mir. Wir könnten Freundschaft schließen.

BETTLER:

Gern. Ist dort dein Teil vom Mittagbrot auf dem Tisch? Ich will ihn einstecken, als Morgengabe deiner Freundschaft ... trotzdem du so unhöflich warst, mich nicht aufzufordern. Willst du Bettler werden?

JIMMY:

Nein, Freund, ich nehme Arbeit an. Wir werden einen Kampf führen, Alter, einen großen Kampf. Die Arbeitsmänner sind aufgewacht. Sie marschieren.

BETTLER:

Du willst also Gewerkschaftssekretär werden? Nun, dann werde ich dir noch oft aushelfen müssen mit Brotkrumen des Rinnsteins. Arbeiter als Wohltäter ... Es gibt keine besseren! Arbeiter als Dienstherren ... Du wirst deine apokalyptischen Wunder erleben. Unternehmer setzen dir eine spanische Fliege auf die Brust ... Arbeiter deren drei, eine auf deine Brust, eine auf deine Schenkel, eine auf deine Hoden. Guten Appetit, Freund.

JIMMY:

Alter, deine Rachsucht spricht.

BETTLER:

Meine Wahrheitssucht, Freund.

JIMMY:

Weil dein Sohn dich vor die Türe setzte, meinst du, daß alle wären wie dein Sohn.

BETTLER:

Freundchen .. liebes Freundchen ... Hast du ein Dach heute Nacht?

JIMMY:

Nein.

BETTLER:

Dann gebe ich mir die Ehre, dir in meinem Palast das Prunkgemach anzuweisen. Du kannst vorerst dort wohnen als Gastfreund. Die Lords Ratten werden den Kammerdienst versehen, die Ladies Läuse dir ein duftendes Bad bereiten, die Jungfern Flöhe dir Kurzweil machen zur Nacht.

JIMMY:

Zeig mir deine Wohnung. Ich habe ein wichtiges Geschäft heut abend zu erledigen. Danach komme ich zu dir.

Die Bühne verdunkelt sich.

ZWEITE SZENE

Inneres einer Cottage. John Wibles Wohnung. Feuchte Kammer. Wohngerät: ein Tisch, zwei zerbrochene Stühle, zwei Webstühle. Am Fenster der alte Reaper.

DER ALTE REAPER:

Denn es ist geschrieben: So wahr als Ich lebe, spricht der Herr. Mir sollen alle Knie gebeugt werden und alle Zun-

gen sollen Gott bekennen. Und hier steht einer, dessen Knie nicht gebeugt werden, dessen Zunge nicht bekennet Gott...

TEDDY:

Großvater, mich hungert.

DER ALTE REAPER:

Läßt er dich hungern?

TEDDY:

Großvater!

DER ALTE REAPER

schweigt.

TEDDY:

Großvater, ich möchte laufen, wie die Kinder von Herrn Ure. Aber meine Beine... guck sie dir an...

DER ALTE REAPER

schweigt.

TEDDY:

Hätte ich Brot, hei! Würde ich spielen.

DER ALTE REAPER

schweigt.

TEDDY:

Großvater, warum gibst mir nicht Brot? Mich hungert... mich hungert...

DER ALTE REAPER

hilflos:

Ich hab' doch keins... ich hab' doch keins... ich hab' doch keins... Er... Er... Er da oben hat doch alles... alles, Er da oben. Er läßt die Gerechten hungern und die Ungerechten prassen... O du... O du... O du

Kindermörder du ... Doch still, Teddy: Es kommt der Tag der Tat! Auf Tod und Leben kämpfen wir ... Auf Tod und Leben ... Teddy, wo ist mein Gewehr?

TEDDY:

Hier, Großvater, hier ist der Stock.

DER ALTE REAPER:

Das ist kein Stock, Teddy. Das ist ein Gewehr. Einer muß fallen.

Der alte Reaper nimmt den Stock und zielt in die Luft. Macht die Gebärde des Abdrückens. Läßt den Stock sinken.

DER ALTE REAPER

weinerlich:

Der Hahn ist verrostet ... Es ... geht ... nicht ... los.

TEDDY:

Großvater, hast du schon eine Maschine gesehen? Sie soll hundert Köpfe haben.

DER ALTE REAPER:

Vielleicht ist es Gott ... Vielleicht ist es Gott ... Wo ... wo steht die Maschine?

TEDDY:

Soll ich dich hinführen? ... Aber Vater darf nichts davon erfahren. Versprichst du's mir?

DER ALTE REAPER:

Führe mich nur hin ... Führe mich nur hin ... Mich deucht, ich bin ihm auf der Spur.

TEDDY:

Morgen abend ... wenn Vater schläft ...

John Wible tritt ein.

JOHN WIBLE:

Die Mutter noch nicht hier?

TEDDY:

Nein, Vater.

JOHN WIBLE:

Alter, putzest dein Gewehr? Wirst ihn ja doch nicht treffen.

DER ALTE REAPER:

Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.

JOHN WIBLE

lacht.

TEDDY:

Vater, ein Maulwurfsloch ist im Hof. Wollen wir den Maulwurf fangen?

JOHN WIBLE:

Laß das Tierlein leben.

DER ALTE REAPER:

Ist schartig schon ... Ist schartig schon. Gewehr, du liebes ...

Mary tritt ein. Eine junge, schöne Frau.

MARY:

Grüß Gott Euch.

JOHN WIBLE:

Hat dich der Cobbett gut entlohnt?

MARY

wirft Geld auf den Tisch:

Fünf Pence.

JOHN WIBLE:

Der Schuft! Der Schuft!

MARY:

Laß mir die Hälfte. Nicht ein Brot im Haus. Ich gab dir letzte Woche all das Sündengeld.

JOHN WIBLE:

Die Taschen leer.

MARY:

Du hast gespielt?

JOHN WIBLE:

Und hätte ich gespielt! Wär' ich ein Herr, ich würde huren! Ich brauch es nicht für mich.

MARY:

Zerschlissen ist das Moosdach. Regen tropft und quält uns in der Nacht. Das feuchte Stroh ... Ich hab' kein Geld. Die Handwerksleute aber heischen Geld. Kein einziger kommt zu unsereinem, wenn du den Lohn gezählt nicht auf den Tisch gebreitet.

JOHN WIBLE:

Schulden beim Krämer?

MARY:

Fünf Schilling. Oh, dieser Armeleutebetrüger! Den Zucker vermischt er mit gestoßenem Reis, das Mehl mit Gips und Kreide, den Pfeffer mit Hülsenstaub. Als Margrets Kind krank war und sie mit Wucherzinsen Kakao kaufen mußte, fand sie braune Erde darin, die mit Hammelfett eingerieben war.

JOHN WIBLE:

Hast du ein Abendbrot?

MARY:

Wenn du ein paar Kartoffeln willst?

JOHN WIBLE:

Gib sie mir später. Sei vernünftig, Mary. Geh hin, und laß dich zärtlich küssen. Ohne dich verliere ich meine Stellung. Er gibt dir Geld. Sei ihm zu Willen und tue wie die Werkelleute tun. Bevor du küßt, den Lohn gezählt... gezählt! gezählt! Die Freunde kommen heut' zu mir. Du bist uns jetzt im Weg.

MARY:

Ach, lieber Gott, ich tu's ja. Was hat unsereiner für ein Leben. Komm Teddy, leg' dich in die Kammer und schlaf'. Und wenn du morgen aufwachst, liegt ein frischer Wecken Brot auf deinem Bett. Gute Nacht auch, Vater. Leg' dich schlafen.

DER ALTE REAPER

Bade in Balsam deine Glieder, Tochter. Denn bald nahet der Tag, da du gekrönet sein wirst unter den Töchtern.

MARY

hinausgehend:

Mit Prügeln, Vater.

JOHN WIBLE:

Nur Mut, Alter, es kommt der Tag der Tat!

Eintreten Charles, Bob, William, Eduard, Artur, Georges und andere Arbeiter.

CHARLES:

Sie ist im großen Arbeitsschuppen aufgestellt!

BOB:

Vielarmig ist der Juggernaut und aufgetan mit hundert Rachen!

WILLIAM:

Ein Dämon, der uns packt und rasch zermalmt!

EDUARD:

Dem Gott-sei-bei-uns haben sich die Herren verschrieben!

GEORGES:

Wir aber sind der Blutlohn!

DIE ARBEITER:

Der Blutlohn wir und immer wir!

DER ALTE REAPER:

Sie haben verlassen den richtigen Weg und gehen irre.

JOHN WIBLE:

Schweig, alter Narr. Laßt uns beraten, Nachbarn. Sie spotten unseres Streiks.

Der alte Reaper geht hinaus.

CHARLES:

In Kirchen wettern ihre Pfaffen gegen Streik und hetzen uns die Weiber auf den Hals!

BOB:

Der König hat verboten jeglichen geheimen Bund.

JOHN WIBLE:

Mit dem Gedärm des letzten Pfaffen
Mag der letzte König hingewürget werden!

CHARLES:

So sei's.

BOB:

Was aber gibt's zu tun?

JOHN WIBLE:

Sind Wachen ausgestellt?

CHARLES:

Auf hundert Meter rings im Kreise stehn Stafetten.

JOHN WIBLE:

Zur Ware, die man kauft, und wenn sie rissig,
Fortwirft, drückte uns der Ure. Jetzt hat er die Maschine
Und sein Sieg wird taumelnder Triumph.
Es heißt, das höllische Maschinenungeheuer
Frißt tausend Webern die gerechte Arbeit.

CHARLES:

Wer Menschen Arbeit stiehlt, der sündigt wider die Natur!

RUFE:

Der sündigt wider die Natur!

JOHN WIBLE:

Die Männer wird man aus den Städten jagen
Und unsere Kinder an die Höllenketten legen...
Dreijährige Kinder, heißt es, lenkt das Ungeheuer.

ALBERT:

Und läßt man uns an die Maschine, was ist der Dienst? Wir knüpfen gebrochene Fäden und bewachen wie angebundene Knechte das reißende Tier!

EDUARD:

Wir werden nicht mehr weben, nicht mehr werkeln?

JOHN WIBLE:

Dem Teufel hat euch der Ure verkauft! Dem Teufel verschreibt ihr die Seele! Ihr seid der Blutlohn!

ARTUR:

Was... wird aus uns?

ALBERT:

Drei Tage ließ ich mich in Carlton an Maschinen fesseln ...
Dann floh ich. Wie eine Höllenzange
Packt euch der Dämon Dampf ...
Reißt euch das Herze aus dem Leib ...
Und sägt und sägt und sägt
In Stücke den lebendigen Körper.
Du Charles wirst Bein: Du trittst ...
Du trittst ... Du trittst dein ganzes Leben ...
Und deine Arme werden schlaff,
Die Augen blind, der Rücken krumm ...
Du Georges wirst Hand und knüpfst ... und knüpfst ...
und knüpfst ...
Und deine Ohren werden taub ... Dein Hirn verdorrt ...
Dein Blut gerinnt ...

CHARLES:

Ich werde Bein!

GEORGES:

Ich werde Hand!

WILLIAM:

Und wenn die Maschine still steht ... wenn der Tyrann
Den Dienst aufsagt ... was tun die Knechte dann?

JOHN WIBLE:

Was tun gestutzte Raben, wenn sie der Herr hinaustreibt
In die Winternacht? Verfrieren und verkommen!
Verfrieren und verkommen!

CHARLES:

Wir sind doch Menschen!

JOHN WIBLE:

Vorbei! Vorbei!

CHARLES:

Das darf nicht sein! Das ist ja Sünde!

GEORGES:

Fluch dem Tyrannen Dampf!

EDUARD:

Die Pest über ihn!

WILLIAM:

Ohnmächtig sind wir!

RUFE

dumpf:

Ohnmächtig ...

JOHN WIBLE:

Ein Mittel gibt's! Wir sagen Fehde der Maschine.
Ein Moloch lebt in Nottingham. Erschlagt ihn!
Bis morgen mehrt er sich und heckt zu tausenden
Die Ungeheuer! ... Wir schwören Fehde, schwören Haß!

DIE ARBEITER:

Wir schwören Haß!

JOHN WIBLE:

Wenn sich in seinem schwarzen Blut der Moloch wälzt,
Wird Ure nicht mehr wagen,
Mit neuer Höllenbrut uns einzukesseln!
Zerstörung der Maschine!
Krieg dem Tyrannen Dampf!
Zerstörung der Maschine!
Krieg dem Tyrannen Dampf!

DIE ARBEITER:

Zerstörung der Maschine!
Krieg dem Tyrannen Dampf!

Jimmy und Ned Lud treten ein, die Arbeiter wenden sich erschreckt gegen Jimmy.

NED LUD:

Ein Kamerad aus Nottingham. War auf der Wanderschaft die letzten Jahre.

Jimmy begrüßt die Arbeiter.

NED LUD:

zu Wible:

Entschlossen?

JOHN WIBLE:

Entschlossen.

Jimmy tritt hinzu.

JIMMY:

Beschlüsse sind gefaßt?

JOHN WIBLE:

Noch heute Nacht zerstören wir die Maschine.

JIMMY:

Sinnlose Ihr!

JOHN WIBLE:

Hat auch dich die Maschine gekauft?

JIMMY:

Gebt eine Stunde freie Rede mir.

JOHN WIBLE:

Was soll's? Wir haben keine halbe zu verschenken.

NED LUD:

Man soll ihn hören.

RUFE:

Man soll ihn hören!

JIMMY:

Erschreckt vom schauerlichen Antlitz der Maschine hat euch Verzweiflung überrannt. Ein Gott dünkt euch die Ma-

schine ein Dämon, deß verruchte Hände des Menschen Seele einkrallt ... Ein Dämon, der euch spannt in seine Fron ... euch knebelt, stückelt ... euern Dienst entwürdigt ... euch zerkrümmt ...

ALBERT:

So ist es!

JIMMY:

Es leben andere Feinde, gewaltiger als das Gerüst von Eisen, Schrauben, Drähten, Holz, das man Maschine nennt.

JOHN WIBLE:

Er will uns verhöhnen!

CHARLES:

Er soll schweigen!

NED LUD:

Wir gaben ihm freie Rede!

JIMMY:

Ein Feind lebt in euch! Er hält eure Seelen umklammert ... Er atmet in eurem Blut ... Er wandelte euren Geist in Starre und Dumpfheit.

JOHN WIBLE:

Ein Pfaffe!

CHARLES:

Wir sind in keiner Kirche, du!

ALBERT:

Zu Männern sprichst du, nicht zu Weibern!

NED LUD:

Wir gaben ihm eine Stunde freie Rede.

JIMMY:

Schaut in euch hinein, Brüder! Wie lebt ihr freudlos und dumpf und voll Unrast! Wißt ihr noch, daß Wälder sind... Dunkle, geheimnisvolle Wälder, die in Menschen erwecken verschüttete Quellen... Wälder der schwingenden Stille... Wälder der Andacht... Wälder heiteren Tanzes...

Was ist euch Arbeit? Habt ihr wirklich als freie Menschen gewebt?... War euch Arbeit Werk, dem ihr dientet in Schaffenslust, in Schaffensdemut? Eure Arbeit war Frondienst, Lohndienst, Notdienst...

Schaut eure Kinder an... gemergelt, siech... Zehnjährig holpern sie wie Greise.

JOHN WIBLE:

Ist Elend unsere Schuld?

JIMMY

gewaltig:

Eure Schuld ist, daß ihr nicht kämpftet, daß ihr euch nicht eintet zum Arbeitsbund! Daß ihr nicht Gemeinschaft lebt, daß ihr nicht baut am Hause der Gerechtigkeit!

Der Tod ist unter euch! Er hockt in euren müden Augen... Er lastet in euren Schritten, den ruhelosen, schweren... Er hat das Lachen getötet und die Freude...

Und doch ist Traum in euch! Traum vom Land der Wunder... Traum vom Land der Gerechtigkeit... vom Land der werkverbundenen Gemeinden... vom Land des werkverbundenen Volks... vom Land der werkverbundenen Menschheit... vom Land der schaffenden, freudigen Werkarbeit...

Brüder! Bündet euch! Beginnt! Beginnt! Nicht Ich und Ich und Ich! Nein: Welt und Wir und Du und Ich! Wollt die Gemeinschaft allen Werkvolks und ihr werdet sie er-

kämpfen. O eure Seele wird die mächtigen, verschütteten Schwingen entfalten!

Die Erde wird euch wieder Schoß der Kraft sein! Und der Tyrann Maschine, besiegt vom Geiste schaffender Menschen... wird euer Werkzeug, wird euer Diener!

NED LUD

leise:

Wird unser Werkzeug...

JIMMY:

Denkt, wenn ihr einzig schafftet, was ihr braucht, nicht Zweckdienst, Zinsdienst leistet Moloch Mammon.

Denkt, wenn ihr statt sechzehn Stunden acht nur schafftet... Und die Maschine wär' euch Helfer, nicht Feind! Und eure Kinder, frei von der Fron, in hellen Schulen, auf Wiesen, Bergen aufwüchsen...

Die Not würgt euch! Schon könnt ihr kaum noch atmen! Ermannt euch! Kämpft! Brecht auf! Was morsch ist, soll verdorren, soll nicht schwelen! Beginnt, ihr Brüder! Einet euch im Bund der Schaffenden.

Stille.

JOHN WIBLE:

Ich höre Worte, Worte, Worte. Wir Arbeiter uns bünden, ha! Ausgeschlossen sind wir vom Parlament. Haben keinerlei Wahlrecht! Das Wahlrecht hat, wer Gold geheckt!

JIMMY:

Es geht um mehr als Wahlrecht! Den Schaffenden das Land, nicht den Schmarotzern! Die großen Lords regieren England. Für Pöbel ist kein Platz im Hohen Haus. Sie führen Kriege, den Profit zu mehren, fremdes Volk zu unterjochen. Und nennen ihre Räuberkriege Kriege für das Wohl des Landes. Wer aber blutet für das Land? Der Mammon?

DIE ARBEITER:

Nein, wir und immer wir!

JIMMY:

Die Schaffenden von England bereiten den Kampf vor. In London haben wir geheimen Bund gegründet, der alle Werkenden des Königreichs umfassen soll. In vielen Städten regt sich schon der Feuerstrom erwachten Willens! Gemeinschaft soll führen, nicht der Mammon! Der Mensch soll führen, nicht die Maschine!

ARTUR:

Der ... der ... Mensch ... Mensch ... soll führen ... nicht ... nicht die Maschine ...

JIMMY:

Seid ihr bereit, den Brüdern euren Arm zu leihen?

DIE ARBEITER:

Wir sind's! Wir sind's!

JIMMY:

Der Kampf ist schwer und heischt Geduld, ihr Brüder. Der Kampf ist schwerer, als ihr heute ahnt. Aufnehmen müßt ihr Dienst an der Maschine. Die alte Bürde müßt ihr tragen manchen Tag ... müßt sehen eure Weiber, eure Kinder hungern ... und hungernd euch anklagen, euch verfluchen sehen.

DIE ARBEITER:

Wir sind bereit!

NED LUD:

Wir wählen dich zum Führer!

JIMMY:

Ein jeder dient dem Volk, ein jeder dient dem Werk, ein jeder Führer!

DIE ARBEITER:

Ein jeder dient dem Volk, ein jeder dient dem Werk!

Die Arbeiter umjubeln Jimmy. Heben ihn auf ihre Schultern. Tragen ihn davon. John Wible bleibt zurück.

JOHN WIBLE:

Auf Schultern hob ihr Jubel diesen hergelaufnen Iren. Kaum eine Stunde ist er da und reißt mir die Führung aus den Händen. Diese einfältigen Tölpel wollen auf Erden herrschen und wollen ein Paradies erkämpfen. Narren mögen daran glauben! Ich nicht!

Vorhang.

DRITTER AKT

ERSTE SZENE

Ein Zimmer in Ures Villa.

HENRY:

Ich ließ Sie rufen. Wollen ohne Flausen sprechen. Sie kennen den neuen Agitator?

JOHN WIBLE:

Jawohl, Herr Cobbett.

HENRY:

Wissen, wie er heißt?

JOHN WIBLE:

Jimmy Cobb ...

HENRY:

Gut. Man erzählt mir, Sie hatten Zwist mit ihm, Meinungsverschiedenheiten? ...

JOHN WIBLE:

Nicht, daß ich wüßte ...

HENRY:

Keine Maske! Ich kenne Ihre Rolle. Hören Sie? Ich kenne Ihre Rolle in allen Einzelheiten. Ich brauchte Sie nicht zu rufen, Wible ... ich hätte es einfacher erreicht, Sie herschaffen zu lassen ... in Fesseln ... in Fesseln!

JOHN WIBLE:

Das müßte erst bewiesen werden!

HENRY:

Ach, lassen wir doch überflüssige Beteuerungen! Wir haben beide nichts zu gewinnen. Wollen also mit aufgedeckten Karten spielen. Mein Bruder muß Nottingham verlassen. Ich gebe vierundzwanzig Stunden. Ure darf nicht erfahren, wer der Agitator ist. Ich kann die Bedenkzeit nur kurz bemessen. Sie werden mit Ihrer Belohnung zufrieden sein.

JOHN WIBLE:

Wir spielen mit aufgedeckten Karten ... Ich ... ich ... ich willige ein.

HENRY:

Wie Sie es anstellen, Ihre Sache.

JOHN WIBLE:

Ein gewagtes Spiel wär's ...

HENRY:

Haben Sie einen Plan?

JOHN WIBLE:

Die Maschine doch zerstören ... ihn unauffällig wissen lassen, daß wir es tun ... und dann dabei ... dann muß er Nottingham verlassen ...

HENRY:

Ihre Sache! Ich bleibe aus dem Spiel.

JOHN WIBLE:

Kann ich mit Herrn Ure sprechen?

HENRY:

Ist das notwendig?

JOHN WIBLE:

Ja.

HENRY:

Warten Sie.

Henry Cobbett verläßt das Zimmer.

JOHN WIBLE

allein:

Pack! Zum Geschäftsführer wie bei dem Schleicher Henry langte es auch bei mir. Das Gesindel hätte nichts zu lachen! Zum Teufel, ich bin am Meilenstein vorbeigegangen! Aber was übrig bleibt, kann immerhin eine fette Mahlzeit werden. Ich muß meinen Rücken polstern, der hat ein sozusagen menschliches Anrecht auf Fett ... auf ein fettiges Menschentum ...

Ure tritt ein.

URE:

Der Weber John Wible?

JOHN WIBLE:

Zu Befehl, Herr Ure.

URE:

Wünschen Arbeit?

JOHN WIBLE:

Ich wollte ... ich arbeitete in Herrn Ures Manufaktur zwölf Jahre ...

URE:

Ich kann auf einzelne keine Rücksicht nehmen. Der nationalen Industrie hat sich jeder unterzuordnen. Das muß ich ebensogut wie Sie.

JOHN WIBLE:

Ich komme nicht um Arbeit ...

URE:

Sondern?

JOHN WIBLE:

Weil ich nicht will, daß ... die Leute durcheinandergehetzt werden ... weil ich so lange bei Herrn Ure mein Brot aß ...

URE:

Kurz. Was gibt es?

JOHN WIBLE:

Weil ein Putsch in Vorbereitung ist ... weil die Maschine zerstört werden soll ...

URE:

Bitte, nehmen Sie Platz. Eine Zigarre? Ich ersuche um klare Darstellung aller Einzelheiten.

JOHN WIBLE:

Ein fremdländischer Agitator aus London ist in Nottingham ... Keiner kennt den Namen ... Ein Kommunist ... Einer vom geheimen Gewerkschaftsbund ... Er hat die Arbeiter aufgewiegelt, sie sollen die Maschinen zerstören ... Waffen hat er ihnen versprochen ... Es müsse Blut fließen ...

URE:

Es gibt also auch für Sie eine Grenze, wo Sie nicht mehr mittun. Freut mich, Wible. Das lebendige Band der Gemeinschaft zwischen Fabrikanten und Arbeitern ist keine Legende. Ich wußte es. Arbeit kittet.

JOHN WIBLE:

Ich will tun, was Herr Ure befehlen ...

URE:

Eigentlich nicht viel. Ich fürchte die Maschinenzerstörung nicht. Im Gegenteil. In einer Zeit wie der gegenwärtigen könnte der Tatbestand einer Maschinenzer-

störung unsere Position festigen. Das würde der schlappen Regierung endlich die Augen öffnen. Der materielle Verlust würde ausgeglichen durch Aussicht auf geregelte, ordnungsgemäße Zukunft. Hm ... Sie verstehen mich ... Sie werden also über jeden Vorfall mir Bericht erstatten?

JOHN WIBLE:

Jawohl, Herr Ure.

URE

schreibt auf ein Blatt einige Zeilen:

Hier, geben Sie das dem Kassierer.

JOHN WIBLE:

Jawohl, Herr Ure.

Ures kleine Tochter läuft ins Zimmer. Schmiegt sich an Ure. Läuft wieder hinaus.

URE:

Ja, Wible, da wird von Kluft zwischen Fabrikanten und Arbeitern gesprochen. Unsinn! Zum Beispiel: Kindesliebe. Ist da ein Unterschied? Wenn unsere Kinder krank sind, fühlen wir den Schmerz der Kleinen als eigenen. Sie wie ich. Guten Tag, Wible.

Ure verläßt das Zimmer.

JOHN WIBLE

allein:

Du ... Du Blutsauger du! Der eine hungert, der andere läßt hungern ... ist da ein Unterschied? Das eine Kind wird all der Schleckereien überdrüssig, dem andern Kind ist Weißbrot ein Schlaraffenmärchen ... ist da ein Unterschied? Alles Pack! Da wie da! Alles Pack! Und wenn du glaubst, Ure, daß ich dir auf deinen Goldseim gekrochen bin wie eine Laus auf deinen ranzigen Speck-

wanst ... bäh ... bäh ... Ich Verräter? Unsinn! Proleten müssen mit Ochsenziemern angetrieben werden. Blut heißt die Peitsche, die sie aus trägem Schlafe reißt!

John Wible verläßt das Zimmer.

Vorhang.

ZWEITE SZENE

Schmutzige, unratbedeckte Straße vor John Wibles Cottage. Meist einstöckige Häuser.

JIMMY:

In der Fabrik arbeiten Streikbrecher.

JOHN WIBLE:

Ich weiß es.

JIMMY:

Wir dürfen es nicht zulassen.

JOHN WIBLE:

Geduld hast du gepredigt. Ihr wollt an Maschinen arbeiten, ihr verhandelt heute mit Ure ... bitte ihn, er soll die fremden Arbeiter heimschicken!

JIMMY:

Weil wir noch verhandeln, dürfen keine Streikbrecher arbeiten. Wir müssen uns ans Fabriktor stellen, wenn sie zur Arbeit wollen.

JOHN WIBLE:

Wir müssen sie in der Fabrik überfallen, und die davon kommen, wie Hasen heimwärts jagen!

JIMMY:

Warum die Leute überfallen, da Überzeugen uns zum Ziele führt? Es sind Arbeiter, unwissende, irregeführte Arbeiter.

JOHN WIBLE:

Es wäre eine Tat! Es wäre eine Aktion!

JIMMY:

Ist jede Tat ein Altar, der Menschenknie zur Andacht beugt? Sinnlose Tat ist Rausch der Feigen und der Toren!

JOHN WIBLE:

Wir brauchen Niederlagen. Nur tiefstes Elend schafft Rebellen. Gib ihnen Fett, gib ihnen Schnaps, sie furzen dir auf die Erkenntnis und sühlen sich im Trog wie vollgefressne Säue.

JIMMY:

Elend schafft Rebellen. Doch laßt das Elend wachsen, bis es jedem einzelnen den Hals zuschnürt... daß keiner mehr weiß, wo ein Stück Brot hernehmen und wo den Kopf hinbetten... Glaubst du, daß die Menschen dann noch Rebellen sind? Verlange von ihnen Solidarität, Treue, Opferwilligkeit, Hingabe, Verzicht auf eigenen Vorteil, Verzicht auf Gold des Tages, sie werden dich verhöhnen! Sie werden jedes Gauklers Beute, der ihren gierigen Wünschen Wortpracht leiht! Sie werden Landsknechte, Söldner, Freiwild jedes Generals, der ihnen Beute verheißt.

JOHN WIBLE:

Man muß sie wie wilde Tiere aufhetzen! Blut heißt die Peitsche, die sie aus trägem Schlafe reißt!

JIMMY:

Wie du verächtlich von den Arbeitsmännern sprichst, die du befreien willst! Wie deine Augen schwelen in hämi-

scher Bosheit! Man meinte, du wolltest nicht die Arbeitsmänner befreien, sondern dich, dich rächen! Wer die niederen Kräfte und Triebe der Massen aufruft, den überrast ihr Sturm. Heute entfacht er den Orkan, heute ist er Führer, morgen wird er vom Felssturz blindwütiger Leidenschaften zermalmt, morgen ist er tausendfach bespieener Verräter!

JOHN WIBLE:

Ich kann nicht Bücher lesen ... wer das Arbeitsvolk besser versteht, wird sich erweisen. Das Arbeitsvolk fühlt anders, denkt anders als du ... Also: wir sollen uns heute vor der Mittagsschicht am Fabriktor versammeln?

JIMMY:

Es wäre gut.

JOHN WIBLE:

Unmöglich, die Kameraden rechtzeitig zu rufen!

JIMMY:

Ich meine ...

JOHN WIBLE:

Unmöglich. Bis morgen haben wir Zeit. Ich will die Freunde für morgen abend vor die Fabrik bestellen, ehe die Nachtschicht beginnt ... wollen sehen, wie lange das Arbeitsvolk mit dir marschiert.

John Wible geht davon. Der alte Reaper kommt eilends aus dem Haus.

DER ALTE REAPER:

Hast du ein wenig Zeit für mich, Jimmy? Mein Leben währt nun achtzig Jahre ... und es war nicht köstlich, trotz Mühe und Arbeit ... und der alte Reaper möchte nicht auferstehen zu neuem Leben ... der alte Reaper möchte Erde werden ... englische Wiesenerde ... aus seinem Schoß sollen Blumen wachsen ... seine Gräser sollen die Schafe fressen ...

und ein Quell soll plätschern, lustig wie ein Ziegenböcklein ... aber bevor sie den alten Reaper in die Grube senken, möchte er eines wissen: Warum das Leben, Jimmy? Wie ist hier alles ohne Zweck und Sinn ...

JIMMY:

Weißt du, warum der Baum dort wächst, warum er Blätter treibt und kahl und welk im Herbst wird? Fragst du nach Zweck? ... Fragst du nach Sinn? ... Ich bin ... du bist ... wir sind ... das, Alter, ist die letzte, reiche Schau ... Den Sinn, den gibt der Mensch dem Leben.

DER ALTE REAPER:

Glaubst du an Gottes Reich ... ans Reich des Friedens?

JIMMY:

Ich kämpf', als glaubte ich daran.

DER ALTE REAPER:

Sag' mir, wo find' ich Gott?

JIMMY:

Ich hab' ihn nicht erfahren, deine Hingabe findet ihn vielleicht.

DER ALTE REAPER:

Du kämpfst doch wider Gott?

JIMMY:

Ich kämpf', als glaubte ich an Gott.

DER ALTE REAPER:

Er ist von Sinnen, hi hi hi! Er kämpft gegen die Maschine und weiß nicht, wo Gott ist. In deinem Kopfe stimmt nicht alles, Jim. Es nimmt kein gutes Ende, Jim, mit dir.

Jimmy geht lächelnd davon.
Ein Mann mit einer vierrädrigen Karre, genannt Louis mit der Karre, kommt des Wegs.

DER ALTE REAPER:

He, Freund mit der Karre, sag', wo find' ich Gott? Ich will dir auch helfen, die Karre zu ziehen.

MANN MIT DER KARRE

grimmig:

Ich bin kein Mann. Ich bin städtischer Beamter und heiße Louis. Ich bin Abfallkehrer der Stadt Nottingham. Das ist keine Karre. Eine Karre hat nur zwei Räder. Das ist ein vierrädriger Wagen. Ein Leben lang schob ich eine Karre. Endlich bekomme ich einen Wagen. Und jetzt nennst du meinen Wagen eine Karre!

DER ALTE REAPER:

Es handelt sich nicht um die Karre, Freund, es handelt sich um Gott.

MANN MIT DER KARRE:

Was schert mich Gott! Such' ihn, so wirst du ihn finden. Es handelt sich um den Wagen, den du Karre heißest. Karre! Karre! Karre! heißt er meinen vierrädrigen Wagen!

DER ALTE REAPER:

Ich wollte dir ziehen helfen.

MANN MIT DER KARRE:

Schöne Hilfe! Den Erfolg der anderen mit scheelen Augen ansehen! Karre! Karre! Karre! Es fehlte noch, daß du meinen Wagen Maschine heißest!

DER ALTE REAPER:

Die suche ich ja ... Die suche ich ja ...

Mann mit der Karre geht davon. Ein Blinder, von einem Taubstummen geführt, tastet sich vorwärts.

DER ALTE REAPER:

He, Bruder Blinder, sag', wo find' ich Gott?

DER BLINDE:

Ich hör' ihn nicht. Frag' du den Führer.

DER ALTE REAPER:

He, Bruder, sag', wo find' ich Gott?

Der Taubstumme macht Gebärde des Nichtverstehens. Der Blinde lacht.

DER ALTE REAPER:

Was meckerst du?

DER BLINDE:

Er ist taubstumm und er sieht ihn nicht.

DER ALTE REAPER:

Der Blinde hört ihn nicht ... Der Taube sieht ihn nicht ... Ich hab' zwei gute Augen und zwei gute Ohren ... ich find' ihn nicht ...

Die Bühne verdunkelt sich.

DRITTE SZENE

Frühe Dämmerung. Konturen der Häuser verwischt. Die Szene huscht wie ein gespenstiges Flackern vorüber.

JOHN WIBLE:

In zwei Stunden. Warum erschrickst du?

ALBERT

sich schüttelnd:

Die Maschine ...

JOHN WIBLE:

Jimmy ist gekauft.

ALBERT:

Die Maschine hat ihn gekauft!

JOHN WIBLE:

Albert, wenn wir mehr täten, als die Streikbrecher davonjagen... Wenn wir den Kampf aufnähmen, den Kampf gegen unsern Feind, den Kampf gegen die Maschine?

ALBERT

in singendem Ton:

Unsere Rettung! Unsere Erlösung! Erlö... sung.

JOHN WIBLE:

Du hilfst mir.

ALBERT:

Ich gäbe mein Blut hin! Doch Jimmy hat die Arbeitsmänner betört.

JOHN WIBLE:

Ha! Das Schöngeschwätz erhitzte ihre Sinne für eine Nacht. Schon murren sie wider Ures Bedingungen, schon zweifeln sie, daß Jimmy ehrlich handelt, schon raunen sie Gerüchte, die von Schlingen und Fallen sagen. Laß sie die Maschine schauen — Jimmys Reden sind verweht wie Spreu. Die Weiber tun das ihre. Halte dich an die Weiber, Albert! Jimmy wird heute nicht in der Fabrik sein. Er denkt, wir sammeln uns erst morgen Nacht.

ALBERT:

Die Weiber... vorher die ersten, nachher die letzten! Doch Ned Lud! Ich besaß einmal einen Hund. Der biß sich im Nacken einer jungen Ziege fest. Ich mußte ihn totschlagen, er ließ nicht los. So ist Ned Lud.

JOHN WIBLE:

Weißt du, daß Henry Cobbett Jimmys Bruder ist?

ALBERT:

Du hast es mir heute Mittag erzählt. Doch Jimmy wohnt nicht bei ihm.

JOHN WIBLE:

Was tut's! Ned Lud werden wir gewinnen. Und steht Ned Lud zu uns, dann nimm dich in acht, Jimmy!

ALBERT:

O Gott, o Gott! . . .

JOHN WIBLE:

Was hast du?

ALBERT
voll Angst:

Es ist wer in unserer Nähe, der uns belauscht. Die Maschine ist in unserer Nähe.

JOHN WIBLE:

Hol' der Teufel, du machst, daß man eine Gänsehaut bekommt. Mut! Hilf mir die Nacht! Wir bleiben Sieger.

Die Bühne verdunkelt sich.

VIERTE SZENE

Platz vor Ures Villa.
Hohe Mauer grenzt den Park ab. In der Mitte Haupttor. Seitlich kleine Pforte.

ERSTER JUNGE:

Ich habe sie gesehen!

ERSTES MÄDCHEN:

Ich auch!

ZWEITER JUNGE:

Und ich!

ERSTER JUNGE:

Sie glänzt wie lauter Gold!

ZWEITES MÄDCHEN:

Der liebe Gott hat sie geschickt!

ERSTER JUNGE:

Du Dumme!

ZWEITES MÄDCHEN:

Der Pfarrer sagt, die Engel trugen sie zur Erde.

ERSTER JUNGE:

Wenn du den Tag, die Nacht daran geschuftet hast, dann magst du sagen: Dank schön, lieber Gott.

ZWEITER JUNGE:

Der alte Webstuhl ist ein garstig Ding.

ERSTES MÄDCHEN:

Ich freue mich auf die Maschine!

DRITTER JUNGE:

Kommt hin zum Schuppen! Sieht mich der Vater, muß ich an die Webertretbank.

ERSTER JUNGE:

Wir haben Streik. Du brauchst nicht an die Webertretbank.

DRITTER JUNGE:

Soll ich dir was verraten? Mein Vater webt auch heute . . .

ERSTES MÄDCHEN:

Und meiner auch.

ERSTER JUNGE:

Die halten nicht zusammen . . . pfui! Kommt hin zum Schuppen!

Kinder gehen davon.

Ein Zug von zerlumpten Weibern zieht gegen die Mauer.

WEIBER:

Wir wollen keine Maschine! Wir wollen keine Maschine!

Stille.

ERSTES WEIB:

Wie Holzklötze schweigen, so schweigen diese Menschen . . . Wenn ein Jagdhund hier bellte, dem würde eher aufgetan. Ich mußte mein letztes Stück Möbel verkaufen, ein Bett. Wie ein Blutegel saß mir der Krämer auf. In diesem Bett schliefen der Sohn, die Tochter, der Schlafbursche, der Vater, der Mann und ich. Bei Gott, ich weiß nicht, wer mich manche Nacht umarmte! Ich habe dieses eine Bett versetzen müssen.

ZWEITES WEIB

ruft gegen das Haus:

Heda, ihr Herren! . . . Gebt uns Antwort! Wir bitten euch, wir sind ja keine Strauchdiebe, die bei Nacht kommen und euch ausplündern. Wir kommen am hellen Tage. Wir betteln ja nur . . . Wir betteln . . .

Stille.

Die Balkontüre öffnet sich. Der Geschäftsführer Henry Cobbett tritt heraus.

DIE WEIBER:

Wir wollen keine Maschine! Wir wollen keine Maschine!

GESCHÄFTSFÜHRER:

Die Maschine steht bereit! Gebt den sinnlosen Streik auf und ihr habt morgen Brot. Ich bekomme soviel billige Hände, wie ich brauche. Und keine schlechten!

DIE WEIBER:

Werden alle eingestellt?

GESCHÄFTSFÜHRER:

Es tut uns leid. Die meisten Männer müssen wir ent-

lassen. Aber alle eure Kinder werden eingestellt. Auch die drei- und vierjährigen. Und junge, flinke Weiber. Seid vernünftig, Frauen! Die Delikatesse des Gewerbes erfordert besondre Fingerzartheit.

ERSTES WEIB:

Herr, lieber Herr, schafft die Maschine aus der Stadt. Ihr laßt keine Taube verhungern und kein Reh. Ihr seid ein guter Herr. Ihr stellt im Winter den Spatzen Futter hin, Ihr laßt Kästen bauen für die Stare. Wir sind nur Menschen, Herr... Aber um Christi willen habt Mitleid mit uns... Es reicht ja nicht zum Leben, wenn nur die jungen Weiber und die Kinder arbeiten dürfen... Der Teufel will Euch versuchen, und er sandte Euch die Maschine. Herr, lieber Herr, schafft die Maschine aus der Stadt.

DIE WEIBER:

Herr, lieber Herr, schafft die Maschine aus der Stadt!

GESCHÄFTSFÜHRER:

Wir tun unsre Schuldigkeit im Dienste Englands. Gewiß, die Maschine verdrängt die Männer. Aber nur geringe Zeit. Warum? Ich will euch Rechnung legen. Wir werden die Ware in großen Fabriken erzeugen. Der Erfolg: die Ware um fünfzig Prozent billiger. Um fünfzig Prozent! Wißt ihr, was das heißt? Ihr müßt heute für ein Begräbnis dem Herrn Pfarrer vier Schilling zahlen, Erde im Ausmaß, sagen wir, zwei Meter lang, ein Meter breit, kostet sechs Schilling. Nun käme eine Stunde, die diese frohe Botschaft brächte: Der Herr Pfarrer beansprucht nur zwei Schilling, das Erdhaus kostet nur drei Schilling. Würdet ihr nicht beruhigter sterben im Gedanken, daß eure Familie von nun an statt eines Wochenlohns nur einen halben verlöre. So wie ihr mit Freudensprüngen in die billige Erdgrube galoppiertet, so galoppieren die Käufer auf die billige Ware. Der neue Erfolg:

der Warenumsatz wird erhöht, die Nachfrage steigt. Ware! brüllen die Konsumenten, Ware! heulen die Sirenen der Frachtschiffe, Ware! rattern die Eisenbahnzüge. Ware! Ware! Ware! Und die Folge: die alten Fabriken sind außerstande, die Bedürfnisse der Völker zu befriedigen, neue Fabriken, gewaltige Fabriken, kolossale Fabriken werden den Brotlosen die Tore öffnen. England hat gar nicht so viel Brotlose, wie diese Gigantenmäuler von Fabriken in prächtigen Bissen hinunter würgen, würgen, würgen... Habt Geduld, Frauen. Mein persönlicher Rat: Die heute keine Arbeit bekommen, mögen aufs Land zurückgehen... Wenn es nach unserem Willen ginge, liebe Frauen... Allein der Absatz in Europa stockt zur Zeit. Europa ist verschuldet seit dem großen Krieg. Ihr seid Engländerinnen, ihr seid Patriotinnen, ihr müßt verstehen, daß unser Vaterland das Nationalvermögen nicht bankrotten Schuldnern kreditieren, will sagen, leihen kann. Das Vaterland über alles!

Geschäftsführer tritt ins Haus zurück. Betroffene Stille.

LANGGEZOGENES HEULEN DER WEIBER:

Nieder die Maschinen!

Stille.

LANGGEZOGENES HEULEN DER WEIBER:

Nieder die Maschinen!

Aus der Gartenpforte huscht Mary. Bleibt erschrocken stehen. Will davon laufen. Einige Weiber stürzen sich auf sie. Zerren sie nach vorne. Sprechen Schlag auf Schlag.

ERSTES WEIB:

Wo kommst du her?

ZWEITES WEIB:

In Cobbetts Bett verriet sie unsre Männer.

DRITTES WEIB:

Wie gut es die hat!

VIERTES WEIB:

Du Hure räkelst dich im Bett der Herren! Wir aber stehn und betteln . . . betteln um drei Bissen Brot.

Zweites Weib stürzt sich auf Mary.

ZWEITES WEIB:

Vom Leib reißt ihr den bunten Tand! Zerkratzt mit Ginster ihre Larve!

VIERTES WEIB:

Peitscht aus! Peitscht aus die Dirne!...

FÜNFTES WEIB:

An eine Leiter bindet nackt sie an! Anspeien sollen sie die Kinder!

ZWEITES WEIB

brutal auflachend:

Sie braucht was Warmes! Klemmt ihr heiße Kolben in die Fut!

ERSTES WEIB:

Ein Proletar war ihr zu grob, zu roh . . . Der hat nicht schöngepflegte Hände . . .

WEIBER

schlagen auf Mary ein:

Du Pestweib! Hurenpritsche! Strichmatratze!

Ned Lud kommt.

NED LUD:

John Wibles Frau? Seid ihr Hyänen? Ruhe gebt! Warum verprügelt ihr das Weib?

ERSTES WEIB:

Grüß Gott dich, Lud. Das Weib ist schlecht . . .
Ist schlechter als die Dirnen in den öffentlichen Häusern . . .
Wir Frauen hungern . . . ich hab' seit sieben Wochen
Keinen warmen Schluck im Leib . . . tun uns zusammen,
Raffen auf das schlotternde Gebein . . .
Ziehn hin zu Ures Schloß . . . und schreien . . .
Schreien gegen die Tore: Befreit uns von Maschinen!

VIERTES WEIB:

Wärst du ein Weib, Ned Lud, du wüßtest,
Was es heißt . . . ein Kind gebären . . .
Und es mit gebundenen Armen Hungers sterben lassen . . .
Wie's einem da das Herz zukrampft!

FÜNFTES WEIB:

Was weiß ein Mann davon!

ERSTES WEIB:

Unser Not und Qual und Sorge!

DRITTES WEIB:

Ich weiß nicht, ist die Frau vom Ure
Keine Mutter? Die müßte fühlen unsre Not!

ZWEITES WEIB:

Die Frau vom Ure, ha! Wenn die in Not ist,
Wird die weise Helferin geholt. Ein Pfund —
Und abgetrieben ist der Balg!

ERSTES WEIB:

Und Ures Knecht, der Cobbett sagt uns,
Die Maschine bleibt in Nottingham, die meisten Männer
Und die alten Weiber werden nicht mehr eingestellt . . .
Sagt's uns, als ob man einem ausgedienten Hofhund sagt:

Troll dich davon! ... Und lag mit dieser da ...
Mit einer Proletarierfrau ... deren Mann
Er auf die Straße wirft ... im warmen Pfühl ...

Weiber auf Mary eindrängend.

WEIBER:

Peitscht aus! Peitscht aus die Hure!

Ned Lud stößt die Frauen zurück.

NED LUD:

Peitscht ihr ein Kind, das gierig sich auf Brocken Brotes stürzt?
Sag', Mary, warum warst du dort?

MARY

leise:

Ich bin ... so arm ... wie diese da ...
Ich tu's ja ... nicht für mich ...

NED LUD:

Wie wilde Katzen überfielt ihr dieses Weibchen!
Denkt mit dem Kopf und nicht mit eurem Unterleib!
Wärt ihr so schön wie diese da, ihr tätet grade so
Wie sie. Als ihr noch jung wart, tatet ihr es alle,
Ihr neid'schen, eifersücht'gen Ratschen.
Komm, Mary, es geschieht dir nichts ... Ich bringe dich nach Haus.

Zum ersten Weib:

Besuch mich, wenn du bei Sinnen bist.

Ned Lud und Mary gehen davon.

ZWEITES WEIB:

Mag der Teufel sie beschicken!

RUFE DER WEIBER:

Tod der Maschine! Hin zu den Wucherkrämern! Blut oder Brot! Tod der Maschine!

Die Weiber sammeln sich zu einem Zug, ziehen singend davon.

LIED:

Schaffen! Schaffen! Schaffen!
Sobald der Haushahn wacht!
Und schaffen, schaffen, schaffen,
Bis die Sterne glühn durchs Dach!
Oh, lieber Sklavin sein
Bei Türken und bei Heiden ..

Während der Szene ist der alte Reaper gekommen.

DER ALTE REAPER:

Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen und ihr Gold als einen Unflat achten; denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am ... am ... Tage derer ... die Ihn nicht fürchten ... und werden ihre Seele davon nicht sättigen, noch ihren Bauch damit füllen; denn es ist ihnen gewesen ein Ärgernis zu ihrer Missetat. Wär' ich der droben, ich ließe Manna regnen ... Doch der da droben regt sich nicht. Wann regt er sich? Wenn Posaunen Siegestriumph blasen und goldgeschmückte Orgeln ein Loblied jubeln den Königen und großen Herren. Aber die Armen haben keine Orgeln und Posaunen. Ihr Klagelied tönt leiser denn der Herzschlag eines Kindes. Man muß ein gutes Ohr haben, um es zu hören ... Man muß sich sehr nahe an ihre ungewaschene, stinkende Brust schmiegen, um es zu hören ... Ich will ein wenig Trost den Frauen geben ...

Der alte Reaper nimmt seinen Stock. Er macht die Gebärde des Geigespielens.
Zwei Weiber gehen vorüber.

ERSTES WEIB:

Schau dort: der närrisch alte Mann ...

sich im Kreise drehend, als spräche er zu vielen tanzenden Frauen:

Ihr hört schon auf? Drei Takte hab' ich erst gespielt ... wie meint ihr? ... Ihr sollt tanzen und könnt kaum stehen? ... Ihr sollt tanzen und könnt kaum stehen ... Ja ... so ... ja ... so ...

Die Bühne verdunkelt sich.

VIERTER AKT

ERSTE SZENE

Ein Zimmer in Ures Villa.
Am Pult arbeitet Henry Cobbett.
Jimmy Cobbett tritt ein.

HENRY:

Du hier! . . . Was wollen Sie? Gehen Sie! Sofort! Ich lasse die Torhüter rufen, die mit Hundspeitschen ausgerüstet sind . . . die Polizei, die über verwahrloste Landstreicher wacht . . . die Soldaten des Königreichs, die für Aufrührer eine Kugel im Patronengurt oder einen Strick im Mantelsack tragen.

JIMMY:

Melde mich Herrn Ure, mein Bruder.

HENRY:

Bruder? Ich kenne keinen Bruder.

JIMMY:

So melde mich als einen Fremden.

HENRY:

Nein.

JIMMY:

Jeder Besucher findet, so er Wichtiges zu melden weiß, das Ohr von Herrn Ure. Soll ich mich an die Torhüter wenden? An einen Dienstboten, an die Kammerdiener, an Ures Frau, an Ures Kind?

HENRY:

Wenn ein Hauch brüderlichen Empfindens in dir lebt . . . geh fort . . . verlaß Nottingham . . . England ist groß . . .

überall findest du ... Spießgesellen, die auf dich hören ... Warum willst du dich an mir rächen? Denn du willst dich an mir rächen ... Ich weiß, ich habe dich in der Jugend mit Ruten gezüchtigt ... es war unrecht von mir ...

JIMMY:

Beschwört die Angst um deine „Ehrenstellung" dein Gewissen? So erinnerst du dich gewiß, wie du die seltenen guten Bissen für dich behieltest ... sie nie mit mir teiltest ... und mich schlugst, wollte ich erzählen, wie du es mit mir triebst. Weißt du noch, wie du die Eltern belogst und aus den Schandflicken deiner Verleumdungen dir ein Kleid aus Tugend und Kindesliebe und Gottesfürchtigkeit schneidertest? Du verstandest dich auf Schneiderkünste.

HENRY:

O über meine Ahnung! Du bist zurückgekommen, um dich an mir zu rächen.

JIMMY:

Ein Schoß gab uns Leben, in Katarakten unendlich fernen Geistes verströmen wir's ... Nimm mein Wort, Henry, nie wird Ure meinen Namen hören, nie erfahren, wessen Bruder ich bin. Und damit nicht Alpdruck Felsgeröll in deine Nächte wirft, daß sie auf dich donnern wie zu Tale stürzende Lawinen, will ich dir dies Versprechen geben: ein, zwei Wochen nur bleibe ich in Nottingham ... wenn das Fundament ruht und die Zimmerer den First mit Kränzen krönen ... will ich davongehen. Leb wohl, Bruder, grüß' mir die alte Frau ... sag' ihr, ich wüßte, wie es ihr ums Herz ist ...

HENRY:

Hier nimm Geld ... mein Monatsgehalt ... geh heute ... jetzt ... in dieser Stunde ...

JIMMY

das Geld zurückweisend:

Mich hat eine englische Mutter geboren und hat mich die Sprache englischer Menschen gelehrt. Ich kenne die Fibel nicht, aus der du das Abc der Menschen lerntest ... Melde mich, Henry.

HENRY

zögert.

JIMMY:

Oder soll ich selbst klopfen?

HENRY:

Barmherziger Gott ... ich bin verloren ... ich bin ruiniert ... Wenn ich mein Brot verliere ... und die Mutter verhungert ... alle Flüche ihrer Todesstunde über dein Haupt!

JIMMY

allein:

Und sind e i n Blut.

Ure tritt ein.

URE:

Sie heißen?

JIMMY:

Nennen Sie mich „Namenlos". Oder nennen Sie mich „Vollzeitler", wie Sie Ihre Arbeiter nennen, Vollzeitler, wenn sie die volle Zeit, Halbzeitler, wenn sie die halbe Zeit Ihren Webstühlen gefügige Arbeitsware sind.

URE:

Sie sprechen eine kühne Sprache. Meine Zeit ist allzu knapp bemessen, um Scherze ertragen zu können. Was wollen Sie? ... Ich gebe aus Prinzip und wahrer Humanität Bettlern keinen Pfennig. Wenden Sie sich an den Pfarrer!

JIMMY:

Vielleicht bin ich Ihnen doch nicht ganz unbekannt. Man nennt mich den landfremden Rebellen, der die Arbeiter in Nottingham lehrte ... daß auch Arbeiter Menschen sind.

URE:

Sie wagen?!

JIMMY:

Ich wage. Der Geist kennt keine Knechtschaft,
Keine feige Unterwürfigkeit vor Herren dieser Erde,
Des Geistes ewiges Gesetz, am Firmament
Der Menschheit mit demantnen Lettern eingemeißelt,
Ruft auf zur Treue an erlebter Wahrheit.
Wer furchtsam die Idee verläßt, verrät sein eigen Ich.
Ich spreche hier für Tausende, die dumpf in Sielen
Ungeheuerlicher Seelenschändung das rechte Wort
Nicht finden, das im Pulsschlag ihres Blutes
Lebt. Herr Ure, keiner hat das Recht, dem andern
Jenes kümmerliche Brot zu rauben, ohn' das er,
Wie ein abgemähter Halm, verdorren muß.
Wie rieft Ihr emsig: Arbeit nur kann uns erretten,
Und heute stellt Ihr Eure besten Arbeitsmänner aus!
Millionen Frauen, Kindern fehlt ein Hemd
Des Leibes Blöße zu umhüllen, Ihr aber läßt
Die Baumwollballen roh vernichten, schränkt
Die Arbeit ein und mindert, Eure Macht als Peitsche nützend,
Den kargen, jämmerlichen Lohn.
Noch rinnt aus Kriegesquellen
Das Herzblut von Europens Ländern,
Das Elend schreit und schreit im Kerker der Verzweiflung,
Hier hungern Menschen, dort verfault der Reis in Speichern,
Hier mangelt Kohle, friert das Volk,
Dort stau'n sich Kohlenberge an den Schächten,
Die Förderung steht still, nur weil ein mörderisch
System, von Euch geheiligt, es so will.

Der Absatz stockt?
Ihr läßt den Massen kaum den Hungerpfennig
Und jammert: „Unser Absatz stockt."
Oh, blind seid Ihr, und da Ihr Blinde seid,
Ward uns gegeben, mit klaren Augen diese Welt zu schauen.
Herr Ure, schaffen Sie den Menschen Arbeit,
Verkürzen Sie die Arbeitszeit, Sie geben Tausenden das Tagesbrot.
Zerstören Sie nicht freventlichen Sinnes Menschenleben,
Die, gleich wie Sie, in diese Welt gezwängt,
Den Weg des namenlosen Schicksals schreiten
Und vollenden müssen. Sie töten Gott,
Wenn Sie das Leben Ihrer Brüder töten.

URE:

Wer sind Sie, Herr?
Ihr Anzug deutet nicht auf Fertigkeit des Geistes.
Gott und Geschäft verbindet nichts. Gott ist
Der Hort des einsam stummen Menschen,
Zu dem in Stunden irdischer Bekümmernis
Er hoffend schaut. Gott ist zu gut
Für Pein und Schmutz des Tages. Gott ist
Das ewig reine Licht, das über aller Menschennot
Im Unermeßlichen voll Gnade leuchtet.
Es hieße den allgütigen Schöpfer schänden,
Wollt' ich ihn bannen in Alltäglichkeit des Werks.
Was wollen Sie? Sie kommen in das friedlich stille
Nottingham. Sie werfen Fackeln der Empörung
In unverständige Gehirne tierischtoller Menschen,
Die unser Staat mit mühselig erdachten Mitteln
In Ordnung gittert. Was wollen Sie?
Zerstören? Sind Sie der Widersacher frommer Ruhe,
Der nimmer rastet, nimmer ruht, bis Blut
Und Aufruhr, ein Vulkan, gewalt'ge Lavamassen
In die Städte, in die Dörfer stößt, zu Schutt
Die Fundamente alles Menschenwerks zerflammend?

JIMMY:

Ihr werft die Kampfesfackel in die Menschenreihen,
Ihr löst den Einzelnen vom bluterfüllten Leib der Menschheit,
Daß er verlassen, einsam, seiner Brüder Antlitz nicht mehr
Kennt und sie gleich Feinden überfällt.
Ihr wandelt unsre Erde in ein ewig Schlachtfeld,
Auf dem die Starken Zarte unterdrücken,
Die Hinterlistigen die Reinen schänden,
Die Feigen sich mit gold'nem Solde Mörder dingen,
Die Opfer Narren heißen und die blutbefleckten Unterdrücker
Helden.

URE:

Sie träumen, junger Mensch, gefährliche Gesichte.
Sie gehen wie ein Blinder über diese Erde.
Im Kampfe aller gegen alle reift das Leben,
Der starke Hirsch verdrängt den schwachen Nebenbuhler,
Und zeugt ein adlig mächtiges Geschlecht.
Der Sieger pflanzt sich fort, nicht der Geschwächte!
Dem rücksichtslosen Kampf der Interessen
Entwächst die Harmonie der Welt.
Wer oben bleibt, bleibt oben nach Naturgesetzen,
Die unserm Menschensinn für immer unergründlich
Bleiben. Nur so entwickelt sich Kultur.

JIMMY:

Oh, greift als Feind den schwachen Hirschbock an,
Der starke stellt sich schützend seinem schwachen Bruder
An die Seite und leiht ihm seine Kraft.
Ihr sprecht von Freiheit, sprecht vom Kampf der Interessen,
Vom Herrentum, das Sieger bleibt
Nach dem Naturgesetz der Starken.
Freiheit für alle! ruft Ihr. Welche Freiheit bleibt
Dem Arbeitsmann? Die Freiheit für den Tod,
Nicht für das Leben!

Welch herrlich Los war einst das Los der Sklaven!
Der Herr war ihr Beschützer, nährte sie und ließ
Sie nicht erfrieren in Gossen mitleidsloser Straßen!
Beneidensvoll war einst das Los der Zunftgesellen,
Die im Vereine mit dem Meister Werk zum höhern Werke
Türmten ... Und heute? Freie, tragen wir an Ketten
Eine Hungerbürde, die jede Lebensader tausendfach umwürgt.
Was sind wir? Ware! Ding! Ein jeder hassendes, gehaßtes
Ding! Den tiefen Quellen ahnungsvoll erfühlten Lebens
So fern wie jeder Webstuhl Eurer Lohnkasernen.
Ja, blickt in die Natur! Wo lebt ein Tier,
Das einsam lebt? Der Adler, ruhevoll im Äther kreisend,
Erspäht ein totes Wild. Mit lautem Schrei
Verkündet er's den andern Adlern, in Gemeinschaft
Fliegen sie zur Waldeswiese, teilen friedevoll
Erspähte Beute. Die satte Emse gibt
Den Hungrigen von der genoßnen Speise,
Der Totenkäfer ruft die Freunde, die ihm helfen
Der ungebornen Kinder Wohnung zu bereiten,
Der Neger, der Barbar lebt friedlich mit den Brüdern
Gemeinschaft heitren, wundersamen Lebens,
Vom Bruder eignen Stammes trennt kein Klassenabgrund.
Allein die freien Menschen der Kultur sind taub
Der Gnade: DU, dem göttlichen: EINANDER.

URE:

Man fühlt, Ihr glaubt den eig'nen Worten ...
In unsern Zonen herrscht nach dem Gesetz, das ich Euch hieß,
Der Adel starker Männer.

JIMMY:

Ich nenne Euch das ewige Naturgesetz,
Von dem Ihr spracht. Das ewige Naturgesetz heißt
G e l d! Wer Geld besitzt, kann Arbeit schaffen,

Und so er Arbeit schafft, zum Herren über Massen
Sich erküren.
Nicht Geist erwählt den Adel! Geld bestimmt ihn!
Der Dschingis-Khan der Arbeitsvölker!
Und Ihr, der eben Herr des Gelds sich wähnte,
Ihr werdet übermächtigt, werdet willenloser Knecht.
Das Geld bestimmt den Weg! Das Geld heißt euch
Indianerstämme, holde Kinder maienlicher Erde,
Aus Sucht nach neuem Gelde niedermetzeln!
Das Geld heißt euch, in Chinas, Indiens Wunderländer
Durch Opium, Gift und Feuerwasser Schrecken
Grausam teuflischer Vernichtung tragen!
Das Geld heißt euch, die frommen Früchte reifer Länder
Verbrennen um des Zinses willen!
Oh, was ihr Tugend nennt, Naturgesetz, Gebot der Starken,
Ist Name eurer tiefen, tiefsten Not,
Der Sklaverei, in die ihr schuldverknüpft euch selbst verstricktet,
Ist Name eures Dämons, der von Krieg
Zu Krieg euch treibt!
Zum Kriege gegen brüderliches Blut,
Zum Krieg der Völker gegen Völker,
Zum Krieg der Rasse gegen Rasse,
Zum Krieg der Kontinente gegen Kontinente,
Zum Kriege, wahrlich! aller gegen alle,
Zum Kriege gegen euer eigen SELBST!

URE:

Und ihr?

JIMMY:

In unsern Herzen lebt entfaltungsehend,
Wie eine Knospe, deren Hülle Wunder über Wunder birgt,
Das DU. Und jenes Du bezwingt den Bibelfluch der Arbeit,
Was Qual in unsern Zeiten, Schandmal des Verfehmten,
Wird wieder seliges, beseeltes Werk.

Stille.

URE:

Ihr träumt. Doch liebte ich, daß Ihr an meiner Seite träumt . . .
Von dieser Stunde seid Ihr meinem Hause eingereiht.

JIMMY:

Nein.
Wollt Ihr den Arbeitsmännern Arbeit geben, Herr?

URE

wieder Repräsentant:

Ihr kehrt zu den Geschäften des Tages zurück. Es bleibt bei meiner Botschaft. Die Bedingungen sind bekannt. Ich lehne Verhandlungen über Entschlüsse ab, die Ergebnisse reiflicher Überlegung sind. Im Geschäft hat Zweckmäßigkeit zu entscheiden, nicht Gefühl.

JIMMY:

Ich kämpfe wider Euch! Und doch für Euch,
Für Euer Kind und Euer Kindeskind,
Auf meiner Fahne flammt das Licht: Gerechtigkeit.
Der Gott, den Ihr verstoßen habt,
Wir wollen ihn mit Tanz und Festen
In morgenliche Stätten heimgeleiten!

Jimmy geht.

URE

allein:

Ein Narr . . . Ein sonderbarer Narr . . . Ein gläubiger Narr . . . Ein gefährlicher Narr . . . Ein Mann! Ein Mann!

Henry ist eingetreten.

URE:

Ein Mann war in meinem Haus! Ein Mann!

HENRY

verdutzt:

Wie meinen der Herr Ure?

URE

sich besinnend:

Schärfste Überwachung dieses Mannes!... Für vollzählige Bedienung der Maschine ist gesorgt?

HENRY:

Eben traf der letzte Trupp Arbeitswilliger aus Carlton ein.

URE:

Sie können gehen.

Die Bühne verdunkelt sich.

ZWEITE SZENE

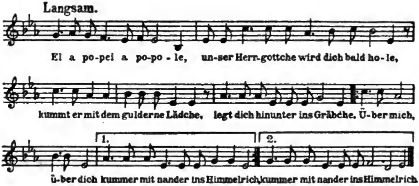
Kellerstube von Ned Lud.

Wohngerät: ein Tisch und einige Schemel. Im Hintergrund Strohschütte, auf der die Kinder liegen. Margret und Ned Lud sitzen am Tisch. Margret hat das Jüngste im Arm.

MARGRET

singt:

Eia popeia popola,
Unser Herrgottche wird dich bald hole.
Kummt er mit dem gulderne Lädche,
Legt dich hinunter ins Gräbche.
Über mich...
Über dich...
Kummer mitnander ins Himmelrich.



Margret bettet das Kind ins Stroh. Setzt sich wieder an den Tisch.

MARGRET:

In unserm Haus die Kasse. Leid' es nicht.

NED LUD:

Mein Weib ist ein garstiger Besen! Vertreib mir nicht den Sonnenschein, der wie ein schüchterner Gast in unsere Kammer blinzelt.

MARGRET:

Du bleibst der alte dumme Narr. John Wible mag das Geld bei sich verwahren.

NED LUD:

Hast Angst, die Polizei durchstöbert unser Haus?

MARGRET:

Ich habe dreizehn Kinder.

NED LUD:

Ich auch.

MARGRET:

Schau dir sie an. Betrachte nur den jüngsten Buben. Wenn ich ihn bette ins verlauste Stroh, dann ... Gott vergeb' mirs ... ich wünschte manchmal, ich legte ihn ins Grab.

NED LUD:

Schwindsüchtig kam er auf die Welt.

MARGRET:

Trag' ich die Schuld? Bis zu meiner schweren Stunde stand ich am Spinnrad ... und nachher? Nach drei Tagen ließ mir der Aufseher sagen, ob ich am vierten kommen würde. Was sollte ich tun? Am vierten Tag, morgens um halb fünf ging ich in die Stickluft der Manufaktur. Mußte Leinengarn naß spinnen. Den Tag über floß mir die Milch aus der Brust. Wie mich meine Brüste schmerzten! Wenn ich abends um neun Uhr die Manufaktur verließ, troffen meine Kleider von Milch. Ich war zu müde oft, um einen Bissen Brot zu essen. Vor drei Uhr morgens kam ich nicht ins Bett.

NED LUD:

Wer spricht von Schuld?

MARGRET:

Die Schuld ... die Schuld ... ich glaub', sie schlagen alle Tage unsern Herrn Christ ans Kreuz. Gott fordert jeden Mörder vors Gericht: Wo ist dein Bruder Abel? Wann wird er unsre Herren vor die Richterschranken fordern: Gebt Rechenschaft für alle Männer, die verhungerten ... Gebt Rechenschaft für alle Frauen, alle Kinder, die zahllos auf den Elendsstraßen starben ... Die aber die Obrigkeit sind ... die vorgeben, Gottes Diener zu sein ... sie saufen und huren und fressen. Und wir sollen untertan sein diesen Säufern und Hurern und Fressern ...

NED LUD:

Es wird ein Ende nehmen, sage ich.

MARGRET:

Du Maulaufreißer!

NED LUD:

Ich bin ein Arbeitsmann von England, und ich lüge nicht.

MARGRET:

Arbeitsmänner sind die Söldner, Arbeitsmänner die Gefängniswärter, Arbeitsmänner die Henker, Arbeiterfäuste bauen ihnen die Galgen! Hu! Deine Augen sind Kardaunen! Kartätsche los. Ich fürchte mich nicht... Es ist die Kasse vom geheimen Bund?

NED LUD:

Willst du mich zum Plappern bringen?

MARGRET:

Kein Sterbenswörtchen sagst du deiner Frau. Bin für die Nächte gut! Bin gut, die Kinder zu versorgen!

NED LUD:

Sieh einer dieses Keifmaul an! Das Weib eines Arbeitsmannes und lockt den Mann zum Ofen.

Ned Lud umarmt Margret.

MARGRET
hinausgehend:

Du Weiberschlecker! Du Raufbold! Du Hans in allen Gassen!

NED LUD
lachend:

Du Keifmaul! Du Muhme Neugier! Du Männerschrecken!

MARGRET
sich umwendend:

Mir langt's an dreizehn Kindern, merk dir das...

Einige Sekunden Ned Lud allein.

Der junge Lud, angetrunken, kommt hinein. An seinem Arm eine Dirne.

DER JUNGE LUD
singend:

Ins Bett ... Ins Bett ... und wenn das Bett auch Stroh ist.

NED LUD:

Was soll das heißen?

DER JUNGE LUD:

Daß ich mit meiner Braut heut Nachmittag hier schlafe.

NED LUD:

Pack dich!

DER JUNGE LUD:

Jawohl, ins Stroh!

NED LUD:

Das Mensch aus dem Zimmer, sag' ich!

DER JUNGE LUD:

Du beleidigst meine Braut.

NED LUD:

Pack dich oder ich vergreife mich!

DER JUNGE LUD:

Oho, Alter. Hab' ich nicht für euch gearbeitet seit meinem vierten Jahr? Wer hat sich denn um mich gekümmert? Die Mutter? Oder du? Zahle ich nicht Logis? Würdet ihr nicht schon längst verhungert sein, wenn ich nicht arbeitete in der Manufaktur? Ich muß euch ernähren helfen und ihr wollt mir mein Vergnügen schmälern.

NED LUD:

Hinaus! Schämst du dich nicht vor deiner Mutter?

DER JUNGE LUD:

Die tat es in ihrer Jugend gerade so wie meine Braut. Wir können auch im Wald schlafen. Und überdies, ich kündige. Von heute ab bekommt ihr keinen Penny mehr. Guten Abend, alter Dummkopf. (Singend) Ins Bett ... ins Bett ... und wenn das Bett auch Moos ist.

Der junge Lud und Dirne torkeln hinaus.

Ned Lud setzt sich an den Tisch. Vergräbt seinen Kopf in den Händen.

John Wible kommt.

NED LUD:

Gott grüß' dich, John.

JOHN WIBLE:

Der schert sich was um Weberknechte! Du hast ... die ... Mary ... heute ... nach Haus gebracht ... und ... Jimmy war dabei ...

NED LUD:

Laß es gut sein, John ... Ich bin kein Pfaffe. Wer Elend kennt, wie ich ... der weiß ...

JOHN WIBLE:

Heimzahlen werden sie die Lust mit blutigen Tränen!

NED LUD:

Unsere Frauen haben drei Krämerläden ausgeplündert.

JOHN WIBLE:

Sie taten recht. Ihr wart beim Ure?

NED LUD:

Am Vormittag.

JOHN WIBLE:

Und der Bescheid?

NED LUD:

Kein guter.

JOHN WIBLE:

Wir werden alle eingestellt?

NED LUD:

Von hundert Mann werden fünfundsiebzig entlassen. Die siechen Weiber dürfen nicht mehr in die Fabrik kommen. Die Kinder werden alle eingestellt. Und was sollen die arbeitslosen Männer tun, fragten wir. Bedenkt: Arbeitslose, Brotlose! Oh, meinte Herr Ure, voraussichtlich bauen wir bei gutem Absatz später neue Fabriken. Die Männer hätten inzwischen Zeit, sich auf ihr unsterblich Teil zu besinnen. Und, was er noch sagen wollte, die Maschinen brauchten keine Starken, sondern Gelenkige. Unsere Hände seien grobknochig, schwer und klobig, für Arbeit an der Maschine wenig geeignet.

JOHN WIBLE:

Gut. Gut. Auf unser unsterblich Teil sollen wir uns besinnen. Daneben unsere Hände pflegen mit Salben und Ölen, daß sie zart und gelenkig werden. Ein vortrefflich Mittel! — Und der Lohn?

NED LUD:

Fünf Pence für Kinder. Acht Pence für Weiber, einen Schilling für Männer.

JOHN WIBLE:

Die Bedingungen?

NED LUD:

Die sind schwer, John. Wir müssen uns verpflichten für ein Jahr. Der Ure kann jeden Arbeiter ohne Kündigung entlassen, wenn er schlecht arbeitet oder nicht Ruhe und Ordnung hält. Wenn wir bei der Arbeit Weberschiffchen, Bür-

sten, Ölkannen, Räder zerbrechen, müssen wir sie bezahlen. Und die Strafen! Die sind höher als der Lohn! Wer seine Schere vergißt, zahlt einen Penny. Wer seinen Platz an der Maschine verläßt, zahlt drei Pence. Wer austritt ohne Erlaubnis des Aufsehers, zahlt fünf Pence. Wer mit einem anderen Arbeiter spricht, wer singt oder pfeift, zahlt vier Pence. In Ures Cottagen müssen wir wohnen bleiben, und den halben Lohn bekommen wir in Waren.

JOHN WIBLE:

Gut. Gut. Mit Strafgeldern läßt er sich die Löhne zurückzahlen. Und was sagt Jimmy?

NED LUD:

Jimmy rät, wir sollten uns verpflichten. Der Herren Tage seien gezählt. In Blackborn, in Bolton, in Lancashire, in Wigan, in Rochdale, in Leicester, in Derby, in Manchester, in allen Städten wird gerüstet.

Ein Haufen Weiber dringt herein. Auch Margret kommt. Erstes Weib wirft aus ihrer Schürze Brot den Kindern zu.

ERSTES WEIB:

Hier, Kinder, eßt euch satt. Es kommen wieder sieben magere Jahre.

Die Kinder stürzen sich gierig auf das Brot.

NED LUD:

Das Krämerbrot... geraubtes Brot!... ich leid' es nicht.

ZWEITES WEIB:

Ha, ha, er leid't es nicht! Daß ich nicht Krämpfe krieg'. Er leid't es nicht! Der Tugendmann! Der Ehrenmann!... Wie die vergessenen eingesperrten Hunde nach Tagen sich auf Knochen gierig stürzen, so nagen deine Kinder jetzt am Krämerbrot. Nimm's ihnen fort, Ned Lud! Zeig' deinen Mut... nimm's fort... das Diebesbrot... das unrecht

Gut ... ha, jetzt zieht er seinen Schwanz ein ... und ... Tränen ... Tränen hat der Mann ... was seh ich ... der eiserne Ned Lud und Tränen!

Stille.

ZWEITES WEIB:

Ist es wahr, daß ihr an den Maschinen arbeiten wollt?

NED LUD:

Das ist wahr.

ERSTES WEIB:

Und mit Ure paktiert?

NED LUD:

Wir wollen in mühseligem Kampf Gerechtigkeit für jedermann erringen. Nicht die Maschine ist unser Feind.

ERSTES WEIB:

Das heißt?

ZWEITES WEIB:

Verstehst du's nicht, sie lassen uns im Stich!

JOHN WIBLE:

Wenn ihr's so nennen wollt ... wir lassen euch im Stich ...

ERSTES WEIB:

Ha, ha, „Gerechtigkeit"! Wir kämpfen für „Gerechtigkeit"! Wir gehen nicht an die Maschine ... niemals! ... niemals!

JOHN WIBLE:

Man muß sich drein schicken ... wir werden Rosenkränze beten ...

ERSTES WEIB:

Der Wible ... auch der rote Wible betet wie ein Pfaffe! Habt ihr alle kein Mark mehr in den Knochen?

Lahmärsche seid ihr! Hätte keine Lust, mit euch die Nacht zu schlafen.

NED LUD:

Warum der Zorn? Ihr Weiber werdet eingestellt. Uns Männer trifft das schwere Los.

ERSTES WEIB:

Ihr werdet Stuben kehren, ihr werdet kochen, Strümpfe stopfen. Ein edles Männerwerk!

NED LUD:

Wenn ihr Ures Bedingungen abweist, werden eure Kinder verhungern.

ZWEITES WEIB:

Dann mögen sie verhungern! Ich wollte, sie wären nie geboren. Werden wir denn Zeit haben für unsere Kinder?! Kaum, daß wir sie stillen können. Aufwachsen werden sie wie Kuckucksbrut. Wir müssen sie ausmieten. Familie! Mutterliebe! Die großen Herren haben gut reden! Wo gibt es denn bei uns Familie? Der Webstuhl ist mir vertrauter als mein eigen Kind. Was weiß ich von dem? Daß es da ist und essen will.

ERSTES WEIB:

Schafft unsern Männern Brot, sagen wir. Sonst werden wir, die Weiber, uns zusammentun.

JOHN WIBLE:

Was wollt ihr tun?

ZWEITES WEIB:

Wenn ihr die Maschine leben laßt und gut heißt, daß man die siechen Weiber und unsere Männer davon jagt . . . so werden wir zu Ure gehen und bitten: statt der fünfundzwanzig Männer stellt Weiber ein! Macht den Versuch. Wir

leisten, was verlangt wird. Wir arbeiten, wenn es sein muß, zwanzig Stunden. Wir schaffen für den halben Lohn.

NED LUD:

Pfui Teufel! Ihr verrietet eure Brüder! Ihr verrietet die Gewerkschaft!

ERSTES WEIB:

Ich pfeif' auf das Gewerk. Wenn ich und meine Kinder in das Elendsgras beißen, soll ich dann Wiegenlieder singen: Gewerk, Gewerk? Schafft einen Ausweg!

ZWEITES WEIB:

Wir wollen Taten sehen.

NED LUD:

Hört Jimmy an. Er meint es gut mit uns. Er sagt, was wir alle fühlen ... was wir alle wollen ... John, mir fehlen die Worte ... erkläre ihnen, was uns Jimmy sprach.

JOHN WIBLE:

Schon als Knabe schlief ich in der Kirche bei der Predigt ein. Es erging mir gestern abend wie gewöhnlich und es hieße unseren alten Pfarrer beleidigen, vergliche ich seine Litanei mit der Litanei Jimmys. Ich wachte auf, als ihr alle draußen wart.

ZWEITES WEIB:

Wir sind keine Männer, daß wir vor jedem hergelaufenen Prediger uns beugen!

ERSTES WEIB:

Zwei Tage habt ihr Frist ... Schlappschwänze, die ihr seid!

Die Frauen gehen hinaus.

JOHN WIBLE:

Doch Jimmy sagt, man muß sich unterwerfen.

NED LUD:

Wir dürfen einer nicht den anderen verraten. Die Arbeiter müssen zusammenstehen. Der einzelne ein Halm, den jeder Säuselwind zerknickt. Als Masse sind wir mächtig nur.

JOHN WIBLE:

Kennst du die neue Zeitung? Zweihundert Arbeitslose holte man aus Carlton. Die schaffen in der Fabrik.

NED LUD:

Die Knobsticks! Die Streikbrecher!

JOHN WIBLE:

Ich sprach mit Jimmy.

NED LUD:

Was rät er?

JOHN WIBLE:

Geduld!

NED LUD:

Geduld?

JOHN WIBLE:

Er weiß nichts von der Ehre der Arbeitsmänner. Er ist . . . mag er auch zu uns stehen . . . kein Arbeitsmann mehr. Er kann lesen und schreiben wie die Herren!

NED LUD:

Wir müssen uns wehren.

JOHN WIBLE:

Das meinten die andern. Wir sammeln uns heute nacht beim kleinen Schuppen. Wir wollen den schwarzen Schafen ein Denkmal einkerben.

NED LUD:

Heute Nacht?

JOHN WIBLE:

Ja.

NED LUD:

Ich komme.

JOHN WIBLE:

Trotz Jimmy?

NED LUD:

Ich heiße Ned Lud... Sind alle unterrichtet?

JOHN WIBLE:

Nur Bobby fehlt. Ich gehe zu ihm.

John Wible geht. An der Türe wendet er sich um.

JOHN WIBLE:

Ein Buchhalter vom Unternehmer sagte, der Jimmy ginge aus und ein dort. Ja, sagte sogar, daß Jimmy riet, die Arbeitslosen einzustellen... Das aber glaub' ich nicht...

John Wible geht hinaus. Ned Lud schweigt.

MARGRET:

Seit die Maschine in der Stadt, ist alles wie behext.

NED LUD:

Du meinst?

MARGRET:

Der Frauen Rede ist nicht unrecht.

NED LUD
zornig:

Margret!

MARGRET:

Schlappschwänze seid ihr! Betet frommen Blickes Amen, wenn eure Frauen und Kinder in die Gruben fahren. Ned Lud wird Töpfe putzen. Ich geb' dir einen alten Unterrock. Zieh ihn dir an und flenne!

Säuglingsschrei. Margret läuft nach hinten.

MARGRET

aufweinend:

Das Kind! Das Kind! ... Heilige Mutter Gottes ... das Kind liegt in Zügen ... tot ... verhungert ... verhungert ...

NED LUD:

Wie steht man dumm im Kreis der schweren Dinge ... Da ist die Maschine und da? ... Wie klar schien alles, da Jimmy zu uns sprach ... Man müßte aufs Land zurück ... Wir haben das Blut der großen Städte wie Gift in unserm Leib. Die großen Städte sind nicht gläubig ... Man müßte Erde haben. So hätte man einen Pfahl im Boden seines Heimatlandes. Wir sind wie die Leprosen ... Wie Bäume, denen die Wurzeln zerschnitten wurden, und die sich wehren im Sturm ... und doch verdorren ...

Vorhang.

FÜNFTER AKT

ERSTE SZENE

Inneres einer alten Kartoffelmiete.
Auf dem Boden Stroh. Jimmy sitzt auf dem Stroh. Schreibt. Der Bettler tritt ein.

BETTLER:

Du bist hier?

JIMMY:

Werde ich gesucht?

BETTLER:

Im Gegenteil, Freund.

JIMMY:

Im Gegenteil?

BETTLER:

Die dich suchen könnten, tanzen ...

JIMMY:

Gib mir keine Rätsel auf.

BETTLER:

Was tust du da?

JIMMY:

Ich schreibe ein Flugblatt.

BETTLER:

Ich meine ... Flugblätter sind wie Flugsand. Wenn sie wehen, verstopfen sie Augen und Ohren, aber sie dringen nicht ins Herz ... Sag' einmal, Freundchen ... Du bist deiner Leute sicher?

JIMMY:

Es sind Arbeitsmänner!

BETTLER:

Doch Menschen.

JIMMY:

Arbeitsmänner halten ihr Wort!

BETTLER:

Einige schon. Alle? ... Das ist fraglich. Halten alle Menschen ihr Wort, sind alle Menschen mutig, aufrecht, treu, selbstlos? Nein. Warum sollten es alle Arbeitsmänner sein? Weil sie „Arbeitsmänner" sind? Du siehst sie, deucht mich, wie du sie sehen möchtest. Du hast dir neue Götter erschaffen, die heißen „heilige Arbeitsmänner". Reine Götter ... treue Götter ... weise Götter ... vollkommene Götter ... Englische Arbeitsmänner von 1815, du Träumer! Freundchen, mit Göttern verbündet kämpfen, heißt zum Sieg kommen, wie eine Apfelblüte zum Apfel kommt. Erwache, erkenne, daß du mit kleinen Menschlein, gutwilligen, böswilligen, gierigen, selbstlosen, kleinlichen, großmütigen ... kämpfst, und versuchs trotzdem! Wenn du mit denen den Sieg erkämpfst und sie sich kämpfend wandeln, will ich den Hut vor dir ziehen. Wenn ich wieder einen habe! Denn der deine ertrank. Er liegt warm. Wer die Menschen nicht sieht, wie sie sind, darf nicht von Verrat und Undankbarkeit sprechen, wenn er nicht verstanden wird und Backenstreiche einheimst.

JIMMY:

Der Sieg der Arbeiter wird der Sieg der Gerechtigkeit sein.

BETTLER:

Ich habe drei Regierungen erlebt. Alle Regierungen betrügen das Volk, die einen mehr, die andern weniger. Die weniger betrügen, nennt man gute Regierungen.

JIMMY:

Du bist ein Graunzer, ein Knotterer, ein Nörgler, ein Krauterer.

BETTLER:

Jimmy, du bist ein studierter Arbeiter ... ein Aristokrat. Alle Aristokraten wollen regieren ... wollen mächtig sein ... auch die Arbeiter haben ihre Aristokraten. Werde nicht zornig, Freund ... wenn du auch regieren willst, kannst du doch zu denen gehören, die gut, sogar sehr gut regieren werden.

JIMMY

lacht. Nach einer Weile:

Kennst du John Wible?

BETTLER:

Den krummen Wible? ... Meinst du den?

JIMMY:

John Wible.

BETTLER:

Sein Vater trank mich unter den Tisch. Und das will etwas heißen. Kam er betrunken nach Hause, schlug er Weib und Kinder. Den John warf er einmal wie eine Katze an die Wand. Fiel aber nicht auf seine Füße, sondern blieb liegen. Als er wieder auf seine Füße kam, war er krumm. Die Mutter erhängte sich, weil sie beim Bäcker ein Brot gestohlen hatte in ihrer Not und ins Gefängnis sollte. Der Bäcker sagte, es wären drei Brote gewesen, doch glaube du den Bäckern. Sie sagen auch, sie backen Roggenbrot. Allein der Roggen stinkt oft nach geriebenem Alaun.

JIMMY:

Die Arbeiter achten John Wible?

BETTLER:

Er kann herrisch sein.

JIMMY:

Ich verstehe dich nicht.

BETTLER:

Er kann herrisch sein, hat ein gutes Maulwerk und warf einmal nach dem Geschäftsführer mit einem Stein ... im Dunkeln ...

JIMMY:

Sein Kind ist ein Krüppel?

BETTLER:

Nicht verkrüppelter als die anderen Weberkinder. Die Hebammen sagen, man wisse bei der Geburt nicht mehr, ob die Kinder Knochen hätten. Sie fühlten sich an wie Gummi.

JIMMY:

O könnte man die Kinder retten! Heilige kleine Kinder, preisgegeben erbarmungslosem Schicksal. Angefressen die künftige Generation im Mark!

Stille.

BETTLER:

Jimmy ... Freund ... Deine Leute wollen heute ... die Maschinen zerstören.

JIMMY:

Du lügst.

BETTLER:

Weil ich berichte, was du nicht hören willst?

JIMMY:

Wo treffe ich sie?

BETTLER:

In der Fabrik. Dorthin hat John Wible sie bestellt, um die Streikbrecher zu überfallen. Doch ich kenne den Fuchs Wible.

JIMMY:

Leb wohl!

Jimmy eilt davon.

BETTLER

ihm nachrufend:

Freundchen, liebes Freundchen ... nimm dich in acht ... glauben sie dir nicht mehr, hängen sie dich auf ... fühlen sie, daß sie unrecht taten, hängen sie dich erst recht auf ... Darf ich dein Hemd behalten, Jimmy? Er hört nicht mehr ... Ich will es an mich nehmen ... Zwei Jahre trug ich kein Hemd mehr ... Wer ein Hemde trägt, fühlt sich wie ein Lord ...

Die Bühne verdunkelt sich.

ZWEITE SZENE

Mondnacht.

Spärlich erleuchteter Fabriksraum.

Gigantische Dampfmaschine und mechanische Webstühle in einem Raum. An Webstühlen arbeiten Kinder und einige Weiber. An der Dampfmaschine zwei Männer. Eine Symphonie tönender Geräusche erfüllt den Raum. Man hört deutlich das Surren der Transmissionen. Verschiedenartigste Summlaute schwingen. Hellklingendes Singen schnellaufender Wellen. Tiefes Brummen der Steuerhebel. Taktmäßiges klirrendes Klappern der Schiffchen.

AUFSEHER:

Neun Uhr! Anfangen!

AUFSEHER:

Du! Was starrst du in die Luft?

KLEINES MÄDCHEN:

Ich kann am Tage nicht schlafen, Herr ... und jetzt kann ich die Augen kaum aufhalten ...

Aufseher schlägt das Kind mit einem Riemen. Wortlos setzt das Kind seine Arbeit fort.

Ein kleiner Junge kommt zur Tür hinein.

AUFSEHER:

Neun Uhr zwei Minuten. Zur Arbeit kommst du zwei Minuten später, als die Hausordnung vorschreibt. Muß dich ins Strafbuch schreiben. Marsch! Lohnabzug zwei Pence.

Kleiner Junge geht an seinen Platz.

AUFSEHER

nach einer Weile:

Neun Uhr zehn Minuten! Die Türe schließen!

Ein Weib schließt die Türe; kaum ist die Türe geschlossen, wird daran gepocht.

AUFSEHER:

Wer dort?

STIMME VON DRAUSSEN:

Mary Anne Walkley.

AUFSEHER:

Neun Uhr zwölf Minuten zeigt die Uhr. Nach neun Uhr zehn wird niemand mehr eingelassen. Bis ein Uhr mußt du draußen warten. Eintragung in deine Strafrubrik, abgezogen ein halber Lohn.

STIMME VON DRAUSSEN:

Ach Herr, ich bin unwohl heute ... und ... verlor ... soviel Blut ... unterwegs ... und ... ich versäumte mich ...

AUFSEHER:

Dein Blutverlust wird andere Gründe haben. Geht mich im übrigen nichts an. Mich geht die Vorschrift an! Vorschrift! Erster Paragraph der Ordnung!

Schritte entfernen sich.
Erneutes Klopfen an die Tür.

AUFSEHER:

Wer dort?

STIMME VON DRAUSSEN:

Ure.

AUFSEHER:

Jawohl, jawohl. Öffne sofort.

Aufseher öffnet die Tür. Der Fabrikant Ure und sein Gast, Regierungsvertreter, treten ein. Aufseher voll kriecherischer Unterwürfigkeit.

URE:

Alles in Ordnung?

AUFSEHER:

Alles in Ordnung, Herr.

URE:

Sind die Hände Vollzeitler?

AUFSEHER:

Alle!

URE

zu seinem Gast:

Hier sehen Sie die Fabrik. Agenten fremdländischer Konkurrenz nennen sie auch „Schlachthaus" oder „Haus des Schreckens" — Hetzer lieben starke Worte. Es sei offen zugegeben: die Maschine zwingt Rebellenhände in Lenksamkeit. Gott sei Dank. — Betrachten Sie die Kinder, sehr verehrter Herr. Bemerken Sie da Müdigkeit, schlechte Laune oder gar Mißhandlung? . . . Wie heiter ihre Augen blicken! Wie sie sich am leichten Spiele ihrer Muskeln freuen! Wie sie die natürliche Beweglichkeit des jugendlichen Alters in vollem Maß genießen! Nach drüben schauen Sie! Entzückend ist die Hurtigkeit, mit der das kleine Mädchen die verrissenen Fäden wieder anknüpft! Wie alle diese lieben kleinen Kinder Freude zeigen, vor meinem Gast ihre Künste aufzuführen. Ein ästhetischer Genuß, nicht wahr?

GAST:

Man hört von Stimmen, die den Kinderlohn zu niedrig finden.

URE:

Gewäsch der Herren am grünen Tisch, die von den Erfahrungen der Praxis unberührt bleiben. Der Lohn muß so niedrig bleiben. Der niedrige Lohn ist des Fabrikanten einziges Abwehrmittel gegen gierige Eltern. Die schickten sonst uns ihre Kinder schon mit einem Jahr in die Fabrik. Es gibt keine schlimmeren Ausbeuter als Arbeitereltern. Die treiben geradezu Raubbau an der Arbeitskraft und Gesundheit ihrer Kinder.

GAST:

Durch Nachtarbeit wird die Gesundheit nicht geschädigt?

URE:

Keineswegs. Im übrigen erlaubt uns die Konkurrenz nicht, Nachtarbeit auszuschalten. Entschlössen wir uns dazu, so wäre die Folge Stillegung des Werkes.

GAST:

Im Parlament will man die Tages-Kinderarbeit auf die Zeit von dreizehn Stunden beschränken.

URE:

Das Parlament! Das Parlament! Dies Gesetz bedeutet die Einschränkung der vollkommnen Arbeitsfreiheit! Man muß dem Arbeiter erlauben, so lange zu arbeiten, wie er es will.

GAST:

Die Kinder haben Essenspause?

URE:

Zu unserem aufrichtigen, herzlichen Bedauern können wir diese Einrichtung nicht durchführen. Bedenken Sie: man

müßte den Maschinenkessel weiterfeuern. Ein Quantum Kohle wäre nackter Reinverlust.

GAST:

Der Aufseher ist ein ehemaliger Arbeitsmann?

URE:

Jawohl, ein ehemaliger Arbeitsmann. Dem Tüchtigen freie Bahn! ... Sofern er anständig, gesund, gehorsam, fleißig ist. Mit Aufsehern, die ehemalige Arbeiter waren, machten wir die besten Erfahrungen. Sie lösen rasch alle Beziehungen zu ihren früheren Kameraden und assimilieren sich. Sie sind gewissenhaft, zuverlässig, unbeugsam streng und leisten uns ausgezeichnete Dienste.

GAST:

Ein erhebender Gedanke für die Leute. Wann, glauben Sie, wird dieser dumme Streik abgebrochen?

URE:

Wir können es erwarten. Uns steht genug Material zur Verfügung, Arbeitslose, Waisenkinder aus dem Armenhaus zu Carlton, Kinder, die Maschinenarbeit kennen. — Es steckt in unserm Pöbel der verruchte Geist der Auflehnung. Die gefährliche Romantik englischer Freiheitsduselei, geschützt von eitlen, arbeitsscheuen Literaten. Wir wollen das Beste für unsere Arbeitsmänner. Auch sie sind getaufte Christen. So etwas vergißt man nicht. Wir sind doch Menschen. Und der Lohn? Der Lohn ist Undank, verehrter Herr ... Kommen Sie ...

Ure und sein Gast verlassen die Fabrik.

AUFSEHER:

Weiterarbeiten und nicht gaffen! Du hast gesungen! Welches Lied?

KLEINER JUNGE:

„Niemals, niemals werden Briten Sklaven sein ..."

AUFSEHER:

Ich trage dich ins Strafbuch ein. Ein Penny Lohnabzug ... Was seh' ich ... he!

Aufseher geht an einen Webstuhl, an dem Kleines Mädchen hingekauert eingeschlafen ist.

AUFSEHER:

Wie voller Sünde ist die Welt ... das Ding schläft ein am Webstuhl! — He!

Aufseher rüttelt brutal das kleine Mädchen. Dieses springt auf. Arbeitet automatisch weiter.

KLEINES MÄDCHEN:

Ach, Herr, der weite Weg. Die Füße sind so wund.

Starkes Pochen an der Tür.

STIMME VON DRAUSSEN:

Macht auf! Macht auf! Ein Haufen Weber, mit Stöcken, Pickeln, Spaten ausgerüstet, rückt gegen die Fabrik an!

AUFSEHER:

Ihr bleibt am Webstuhl.

Zu einem Kind:

Du läufst aufs Rathaus!

Zu einem andern:

Und du gibst Kunde unserm Ingenieur.

Die beiden Kinder verlassen die Fabrik. Johlen der Menge brandet näher und näher.

An die Türe wird gepocht.

RUFE:

Macht auf! Macht auf!

Die Tür wird eingedrückt. Menge, darunter Ned Lud, John Wible, Charles, Georges, Eduard, Albert, Artur, stürmt in den Saal.

RUFE DER MENGE:

Streikbrecher Ihr! Streikbrecher! Zur Höll' mit Euch! Du Aufseher, du Deserteur!

Die an den Webstühlen tätigen Kinder und Weiber weichen scheu in eine Ecke.

RUFE DER MENGE:

Es sind Kinder!

ALLE:

Kinder!!

RUF:

Der eiserne Mann!

Die Menge erblickt die Maschine. Überwältigt vom Wunder der Maschine, hält sie betroffen inne. Jähe Stille.

NED LUD:

So mögen Gottes Mühlen mahlen . . .

Der Ingenieur eilt herein.

AUFSEHER:

Herr Ingenieur! Herr Ingenieur . . . O Gott . . . O Gott . . . Der Fabrikant jagt mich davon . . .

INGENIEUR:

Maschinen abgestellt!

Die Maschinen werden abgestellt, der Ingenieur springt auf eine Kiste.

INGENIEUR:

Was wollt ihr tun?
Der guten Vorsehung einfältig trotzen?
Wie Sklaven tratet ihr den Webstuhl und harte Fron
Verkrümmte eure Leiber. Maschine ist Erlösung!
Auf lohender Esse zittert der dampfgeschwängerte Kessel . . .
Ein Griff! . . . und eingeschaltet ist Kraft in Maschine!

Aufseher schaltet die Maschine ein. Mit einem Ton, der wie Seufzen eines Menschen klingt, setzt das Werk ein.

INGENIEUR:

Schwungräder atmen ... dehnen sich ...
Wirbeln im Rhythmus brausender Takte!
Riemen packen die Transmissionen ...
Ein Griff! Gewechselt ist Rahmen der Fäden ...
Ein Griff! ... der Einschuß in rechter Form.
Nicht mehr Verfilzung, wenn Hände ermüdet ...
Wie flinke Tauben huschen die Schiffchen ...
Treiben Bobinen zu emsigem Tun.
Ein Griff! Gebändigt ruht die Maschine ...

Aufseher schaltet die Maschine aus.

INGENIEUR:

Geschaffen vom Geist des Menschen!
Gebändigt vom Geist des Menschen!
Wer wider die Maschine kämpft,
Kämpft wider göttliche Vernunft!
Der Dämon Dampf ist überwunden
Und beugt sich dem Gesetz der Zahl.
Die Kraft, die menschenklammernde,
Gestürzt vom Throne der Tyrannen,
Gehorcht dem früh'ren Untertanen Mensch.
Den Dingen waret ihr versklavt,
Jetzt seid ihr Meister, königliche Meister.
Der Schöpfung letzte hohe Stunde
Wölbt Freiheitsbogen des Triumphs:
Der Mensch ward Herr der Erde!

John Wible springt auf ein Gerät.

JOHN WIBLE:

Ihr glotzt verstummt, zu Stein erstarrt ...
Schaut euch die Ausgeburt der Hölle an und leiht nicht
Diesem Ureknecht das Ohr! Habt ihr vergessen,
Was euch Albert sagte?

CHARLES:

Sie bindet uns, sie stückelt uns!

GEORGES:

Sie fesselt uns, sie martert uns!

EDUARD:

Wir waren freie Menschen!

WILLIAM:

Wir waren Herren am Webstuhl!

ALBERT:

Wir webten Gottesblumen in das Werk der Hände!

JOHN WIBLE:

Ist dieser Hundedienst des Menschen würdig?
Stellt Automaten hin und keine Briten.

INGENIEUR:

Was hilft es euch, zu kämpfen wider die Maschine?
In allen Städten Englands ... auf dem Kontinent ...
Beginnt sie ihr gewaltig Leben. Sie leuchtet Zukunft!
Fortschritt triumphiert!

JOHN WIBLE:

Wer Unterwerfung unter die Maschine rät,
Der meint's nicht gut mit uns. Denkt an Ures Botschaft!

NED LUD:

Vergeßt nicht Jimmy.

JOHN WIBLE:

Jimmy riet Geduld! ... Geduld! Geduld! —
Das ist die Sprache der Verräter.
Wenn Menschen sich verkaufen sollen für alle Ewigkeit —
Wer wagt es, da zu sagen: Geduld!
Was schert uns Parlament, was schert uns Staat!
Wir wollen kämpfen gegen unsern nächsten Feind.
Wir wollen kämpfen gegen die Maschine.
Wollt ihr Maschinenknechte werden?

DIE ARBEITER:

Nein!

JOHN WIBLE:

Arme? Beine? Schrauben? Hebel? Zangen?

DIE ARBEITER:

Nein! Nein!

ALBERT:

Wir wollen schaffen, wie wir früher schafften!

JOHN WIBLE:

Dann werden wir ein Herrenleben uns erkämpfen.

NED LUD:

Wir gaben Jimmy unser Wort!

JOHN WIBLE:

Jimmy ist ein Verräter!

NED LUD:

Das ist nicht wahr.

JOHN WIBLE:

Henry Cobbett heißt der Schurke,
Der uns verriet und Ures Sklave wurde.
Jimmy Cobbett ist sein Bruder!

RUFE:

So ist's! So ist's!

NED LUD:

Henry Cobbett ist sein Bruder...

JOHN WIBLE:

Was zauderst du? Wenn du nicht mit uns
Kämpfen willst... wenn du dich fürchtest, geh!

NED LUD:

Mich fürchten?... Sieh, ich lächle.

JOHN WIBLE:

Denk' an dein Weib!

CHARLES:

An deine Kinder!

GEORGES:

An den Teufel!

WILLIAM:

An den Tyrannen Dampf!

EDUARD:

Unsere Weiber kämpfen!

CHARLES:

Drei Wucherkrämern legten sie das Handwerk

TOM:

Und wir schwätzen!

ARTUR:

Was . . . was . . . gilt's zu tun?

JOHN WIBLE:

Nun zeige, Lud, daß du zu uns gehörst.
Auflodert altes Ziel! Tod der Maschine!

Einige Sekunden jäher Stille. Ned Lud geht auf die Dampfmaschine zu. Ingenieur, Aufseher, Streikbrecher, Weiber, Kinder entfliehen.

NED LUD:

Henry Cobbett ist sein Bruder . . .
Tod und Tod der Teufelsbrut!

Ned Lud schlägt zu, trifft den Einschalthebel der Maschine.
Das Werk setzt ein.
Die Webstühle beginnen zu arbeiten.
Bestürzung.
Die Arbeiter weichen scheu zurück.

CHARLES

schreit:

Ein Höllenwerk! Ein Dämon!

ARTUR

nach einer Weile:

Ich ... ich ... k ... kann ... nicht ... reden ... so ... so ... wie John und Jimmy ... Aber ... aber ... Artur ... der kann ... seinen ... Spaten nehmen ... und ... und sich nicht fürchten ... und ... und seinen Mann stellen ... und ... und ... zuschlagen ...

Artur haut auf die Dampfmaschine ein. Das Schwungrad packt ihn.

ARTUR:

schreit gräßlich auf:

Mu ... Mu ... Mutter!

EDUARD:

Des Menschen Feind hat ihn zermalmt ...

NED LUD:

Des Menschen Feind hat ihn zu sich gezogen.

Fast alle sind in Lethargie versunken. Auch Ned Lud. Da erblickt er einen Arbeiter, der ein Kupfergefäß stiehlt. Er erwacht aus seiner Erstarrung.

NED LUD

packt den Arbeiter:

Das Kupfer aus den Taschen, Dieb! Beraubst im Krieg du deinen toten Feind? Wir sind im Kriege, Bursche ... Standrecht herrscht! Wer plündert, wird erschossen! ... Was lachst du? Lachst du, wenn du im Kriege Menschen töten mußt? ... Ein Spuk hat uns genarrt, ihr Brüder!

Ned Lud stürzt sich auf die Maschine. Schlägt zu.

NED LUD:

Du Hexe! Du Satansbrut!

Die andern, beschämt ob ihres Schreckens, stürzen mit gedoppelter Wut auf die Maschine. Zertrümmern sie.

RUFE:

He, bind' mich, schwarzer Eisenmann! Du Juggernaut! Du Hundsfott! Brich mir das Rückgrat doch!

Draußen hat sich wildes Unwetter erhoben, das während des Aktes anhält. Sturm schlägt die Türen zu. Die Lampen verlöschen. Man hört ein stoßweises, wahnsinniges Lachen.

LACHEN:

Hihuhaha ... hihuhaha ...

GEORGES:

Allmächtiger Gott! ... Die Maschine lacht!

LACHEN:

Hihuhaha ... hihuhaha ...

RUFE:

Fliehen! Fliehen!

LACHEN:

Hihuhaha ... hihuhaha ...

RUF:

Wo ist die Tür? ... Wo ist die Tür?

LACHEN:

Hihuhaha ... hihuhaha ...

RUFE:

Sturm preßt die Tür! Sturm und Maschinen im höllischen Bund!

ALBERT

visionär:

Hihuhaha ...
Ich aber sage euch, die Maschine ist nicht tot ...
Sie lebt! sie lebt! . . . Ausstreckt sie die Pranken,
Menschen umklammernd ... krallend die zackigen Finger
Ins blutende Herz ... Hihuhaha ... hihuhaha ...

Gen die umfriedeten Dörfer wälzen sich stampfende Heere . . .
Hindorren die Gärten, verpestet vom schweflichen Hauch . . .
Und es wachsen die steinernen Wüsten, die kindermordenden,
Und es leitet ein grausames Uhrwerk die Menschen
In freudlosem Takte . . .
Ticktack der Morgen, ticktack der Mittag . . . ticktack der Abend . . .
Einer ist Arm, einer ist Bein . . . einer ist Hirn . . .
Und die Seele, die Seele . . . ist tot . . .

ALLE

in magischer Andacht:

Und die Seele, die Seele ist tot.

Stille.

RUF:

Albert lacht! Albert ist besessen!

RUF:

Besessen vom Geist der Maschine!

ALBERT:

Hihuhaha . . . hihuhaha . . .
Aufstehen werden die Völker wider die Völker . . .
Getrieben vom gierigen Rachen, dem erzelechzenden!
Recht wird entrechtet! . . . Sitte entsittet!
Feind wird der Bruder! . . .
Und am Ende, am Ende Verfall . . . Verfall!
Aufstehen werden die Völker wider die Erde . . .
Morden die Tiere, die göttlichen Tiere . . .
Morden die Wälder, die göttlichen Wälder . . .
Schänden die allumfassende Mutter!
Und am Ende, am Ende Verfall . . . Verfall!

JOHN WIBLE:

Fangt ihn! Er hat den bösen Blick! Er ist besessen!

RUFE:

Schlagt ihn tot! Schlagt ihn tot!

Verwirrung. Man sucht Albert zu fangen. In der Dunkelheit rennen Arbeiter wider Arbeiter. Albert läuft hin und her. Verwirrung steigert sich. Sprecher Schlag auf Schlag.

ALBERT

vorne:

Maschine . . . Maschine . . . hihuhaha . . . hihuhaha . . .

RUF:

Nicht mich! . . . Nicht mich! . . .

ALBERT

aus dem Hintergrund:

Ich Weiser des Neuen im Blute geboren . . .
Hihuhaha . . . hihuhaha . . .

RUF:

Den drüben pack! . . . Den drüben pack! . . .

RUF:

Nicht mich . . . Nicht mich . . .

ALBERT

von oben:

Nicht euer Feind . . . nicht euer Feind . . .
Hihuhaha . . . hihuhaha . . .

RUF:

Er hat . . . mich ins Herz gestochen . . .
Mich . . . Jack Lodgers . . . mich . . . nicht Albert . . .

ALBERT

wie aus der Ferne:

Immer verfolgt . . . immer gekreuzigt . . .
Hihuhaha . . . hihuhaha . . .

NED LUD:

Der jüngste Tag . . .

ALBERT

mächtig singend:

Aus der Tiefe rufe ich...

Minutenlang Stille.

GEORGES:

Am Fenster hängt ein Mensch...

CHARLES:

Ein Holzarm... es ist Albert...

NED LUD:

Wen der Geist besaß, deß Leben ist erfüllt...

Stille. Jimmy stürzt herein.

JIMMY:

Eidbrecher ihr! Eidbrecher!

RUFE

sinnlos keifend:

Schlagt ihm das Hirn ein! Reißt aus dem Leib ihm das Gedärm!

JIMMY:

Ihr! Ihr bracht den Eid. In England wuchs der Bund ... Ihr fielt ihm in den Rücken ...

JOHN WIBLE:

Leimruten sind die heuchlerischen Worte... Ist dein Bruder Ures Geschäftsführer?

JIMMY:

Was tut die Frage hier?

JOHN WIBLE:

Antwort! Ja oder nein?

JIMMY:

Ja.

RUFE:

Verräter! Verräter!

JOHN WIBLE:

Wer verhöhnte die Weiber, dein Bruder oder ein Fremder?

JIMMY:

Mein Bruder und doch ein Fremder.

JOHN WIBLE:

Die Kette ist geschlossen.

RUFE:

Er wollte uns dem Tyrannen Dampf ausliefern! Teufelsknecht! Teufelsknecht!

JIMMY:

Laßt mich erklären.

RUFE:

Schweig! Schweig!

NED LUD:

Den Kopf hätt' ich gesetzt für diesen Mann.

JOHN WIBLE:

Wollt ihr die Zunge leben lassen, die Zunge des Verrats? Wollt ihr die Augen leben lassen, die Augen des Verrats? Reißt ihm die Zunge aus dem Mund! Reißt ihm die Augen aus den Höhlen!

NED LUD:

Verräter du!

Schlägt Jimmy mit einem Faustschlag zu Boden. Jimmy schaut ihn ruhig an.
Ned Lud weicht scheu zurück.
John Wible geht auf Jimmy zu. Speit ihn an.

JOHN WIBLE:

Hier, wenn du Durst hast! Letzter Schluck, bevor du zur Hölle fährst!

JIMMY:

Bestie! Bestie!

JIMMY

sich aufrichtend:

O Kameraden ... Freie dünktet ihr mich und waret Knechte!
Immer Knechte! Von Herren euer Weib gekauft ...
Und ducktet euch ... Ihr Knechte!
Gepreßt in Kriegsrock, rieft Hurra!
Und ducktet euch! Ihr Knechte!
Und eure Tat ist Tat des Knechtes,
Der sich auflehnt. Was wollt ihr?
Herrschen wie die Herren ... Knechte!
Drücken wie die Herren ... Knechte!
Wohlleben wie die Herren ... Knechte!
Wer euch hineinpeitscht in Befreiung,
Dem nur folgt ihr ... Knechte!

Stille.

JIMMY:

Vergebt mir ... Jähzorn schrie ...
Ihr armen Brüder Knechte ... War keiner,
Der's euch anders lehrte ... Ihr kämpftet
Gegen den unrechten Feind!
O Brüder, wenn die Schaffenden von England
Abtrünnig werden ihrer heiligen Sendung ...
Die Schaffenden des Kontinents, die Schaffenden der Erde ...
Sich nicht zur großen Menschheitstat vereinen ...
Aufrichten Weltgemeinschaft allen Werkvolks ...
Den Menschheitsbund der freien Völker ...
Dann, Brüder, bleibt ihr Knechte bis ans Ende aller Tage!

JOHN WIBLE:

Ihr schweigt und schweigt und schweigt! Seid ihr Mem-

men? Die Zunge aus dem Mund! Die Augen aus den Höhlen!

Alle außer John Wible stürzen sich auf Jimmy. Erschlagen ihn. John Wible kehrt sich um.
Stille.

NED LUD

auf John Wible zugehend:

John ... warum ... warum hast gerade du nicht zugeschlagen?

JOHN WIBLE:

Den ersten und den letzten Schlag trieb ich ihm ins Genick!

NED LUD:

Das lügst du.

JOHN WIBLE:

Bereust du, daß er tot ist?

NED LUD:

Bereue nichts, da er Verräter war. Nur ... ich versteh's nicht, daß du dich abseits hieltest ... zuerst da schriest du: Die Zunge reißt ihm aus dem Mund! Die Augen aus den Höhlen!

JOHN WIBLE

zitternd:

Die Augen ... habt ihr es getan?

NED LUD:

Du hast nicht einmal hingeschaut?

JOHN WIBLE:

Ich ... ich ...

NED LUD:

Ah ... ah ... jetzt verstehe ich ... Du Feigling ...

Ned Lud packt John Wible am Kragen. Schleift ihn zur Leiche.

NED LUD:

Totschlagen belfertest du ... und schlägst nicht zu ...

JOHN WIBLE

wimmert:

Ich ... ich ... kann kein Blut sehen ... oh ... oh ... oh ...

John Wible winselt, weint.

NED LUD:

Was? ... Was? ... Blut wolltest du saufen und kannst kein Blut sehen! Blut! und Blut! und Blut! ... und kannst kein Blut sehen ... Totschlagen riefst du und kannst nicht totschlagen ... Du elendiger Feigling du ... ich möchte dich würgen und mich ekelt, als wär' dein Hals ein einzig grüner Schleim ... Was mögen wir getan haben? ...

BETTLER

stürzt herein.

Jimmy! Eine Nachricht!

NED LUD:

Jimmy ist tot.

BETTLER:

Ihr habt ihn erschlagen?

NED LUD:

Ja.

BETTLER:

Warum habt ihr ihn erschlagen?

CHARLES:

Sein Bruder ist Ures Knecht.

BETTLER:

Und er?

NED LUD:

Sein Helfer.

BETTLER:

Ihr Toren! Ihr Narren! Ihr blinden Säckel! Ihr habt einen erschlagen, der Mutter und Bruder verließ ... Euretwillen! ... Der Pfründe verschmähte ... Euretwillen! Doch wen erschlagt ihr nicht ... Ihr Menschenvolk!

Stille.

GEORGES

nach einer Weile:

Gemordet, und wissen nicht warum.

WILLIAM:

Gemordet, weil einer rief Blut.

EDUARD:

Gemordet, weil einer rief Verrat.

NED LUD:

Weil der da drüben rief Verrat! Was mögen wir getan haben?

GEORGES:

Der da drüben?

NED LUD:

John Wible.

GEORGES:

Wo?

NED LUD:

Da ... da stand ... doch Wible? ...

WILLIAM:

Schlich sich davon! Buckelte sich zur Tür hinaus! Floh!

NED LUD:

Was mögen wir getan haben?

GEORGES:

Lief vielleicht zum Ure! Winselt: ich habe nicht zuge-

schlagen! Paktiert gegen uns! Verrät die eigenen Brüder für dreißig Silberlinge!

BETTLER:

Ob er euch für dreißig Silberlinge verrät, weiß ich nicht. Aber daß er euch verrät, weiß ich. Er paktiert mit Ure ... gegen euch!

NED LUD:

Was mögen wir getan haben?

BETTLER:

Vorher, vorher hättet ihr an eure Brust schlagen sollen, ihr Herren! Warum ich kam ... die Polizei rückt gegen die Fabrik an ... Es ist genug, daß einer hingemordet wurde ...

In diesem Augenblick wird an die Tür geklopft.

BETTLER:

Zu spät!

STIMME DES OFFIZIERS:

Ergebt euch! Die Fabrik umstellt!

NED LUD:

So sperrt uns ein! Wir wissen, was wir taten!
Und wollen sühnen, daß wir den erschlugen,
Andere werden kommen ...
Wissender, gläubiger, mutiger, als wir.
Es wankt schon euer Reich, ihr Herren Englands!

Tür wird geöffnet. Arbeiter verlassen die Fabrik. Man sieht, wie sie draußen von Polizei umstellt werden.
Eine Weile bleibt die Bühne leer.
Der alte Reaper und Teddy treten ein. Der alte Reaper hält seinen Stock geschultert, als trüge er ein Gewehr.

DER ALTE REAPER:

Ist hier Gott?

TEDDY:

Hier steht die Maschine ...

DER ALTE REAPER:

Es nahet die Entscheidung. Er, Er ist die Maschine!

TEDDY:

Großvater, hier liegt ein Mensch ... Großvater, es ist Onkel Jimmy ...

DER ALTE REAPER

zielt:

Piff! Paff!

TEDDY:

Sieh doch ... sieh doch ... alles zerbrochen ... alles zerbrochen ...

DER ALTE REAPER

erblickt die Leiche Jimmys:

Hurra! Hurra! Hurra!

TEDDY:

Nach Haus ... Ich hab' solche Angst ...

DER ALTE REAPER:

Nicht brauchen mehr Angst zu haben die Kinder ... alles Elend hat ein Ende ... Ich habe Gottes Sohn erschossen ... Ich, der Sohn einer Leibeigenen ... Heute Abend bei Untergang der himmlischen Sonne ... Gottes Sohn erschossen ... Da liegt er ... Sohn unser, der du liegst im Turme, getroffen und erschossen. Man muß für ein Begräbnis sorgen ... Auf den Gottesacker? Auf den Schindacker mit ihm!

Ach, wie er daliegt ... ach, wie er daliegt ... und die Augen ... und die Augen ... Du armer, lieber Gottessohn ... Präsentiert das Gewehr ... Du armer, lieber Gott ... Ich hab' die Tat erlebt ... Und hab' sie über-

lebt ... wie müde macht das Leben ... Ich möchte sterben ... Ach, du armer, lieber Gott.

Der alte Reaper beugt sich weinend über Jimmys Leiche und küßt sie.

DER ALTE REAPER:

Und ich will den Vater bitten ... Und er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit ... Welchen die Welt nicht kann empfahen, denn sie siehet ihn nicht ... und sie kennet ihn nicht ... Ach, du armer, lieber Gott ... Man muß für ein Begräbnis sorgen ... man muß einander helfen und gut sein ...

Die Bühne schließt sich.

ERNST TOLLER
»Die Maschinenstürmer«
erschien zuerst in der Reihe

DIE ZWÖLF BÜCHER

Herausgegeben von Carl Seelig-Zürich

die folgende Bände umfaßt:

Hermann Hesse: Kleiner Garten *
Stefan Zweig: Fahrten *
Romain Rolland: Die Zeit wird kommen *
Wilhelm Schmidtbonn: Die Flucht zu den Hilflosen *
Carl Hauptmann: Der abtrünnige Zar
Henri Barbusse: Erste Novellen *
André Suarès: Cressida
Otto Zoff: Gedichte
Maurice Maeterlinck: Der Bürgermeister von Stilmonde
Wilhelm Schäfer: Frühzeit
Georges Duhamel: Das Licht
Ernst Toller: Die Maschinenstürmer

In je 1000 Exemplaren auf Japandokumentenpapier unter der Leitung von Rudolf Geyer, Wien gedruckt

Die mit * bezeichneten Bände sind vergriffen

Durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen

E. P. TAL & CO. VERLAG
LEIPZIG / WIEN / ZÜRICH